

STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 88

Bremervörde, Dezember 2015



**Die katholische Pfarrkirche St. Michael in Pestlin, Kr. Stuhm
erbaut im 14. Jahrhundert
Foto vom 6.9.2011**

IBAN, die Schreckliche

Das Europäische Parlament in Brüssel hat beschlossen, daß zum 1. Februar 2014 der einheitliche Euro-Zahlungsverkehrsraum (SEPA) eingeführt wird. Das bedeutet, daß ab diesem Zeitpunkt aufgrund der EU-Verordnung 260/2012 anstelle von Kontonummer und Bankleitzahl nur noch IBAN (International Bank Account Number, d.h. Internationale Bankkontonummer) und BIC (Business Identifier Code, d.h. Geschäftskennzeichen) für Euro-Zahlungen - auch innerhalb Deutschlands (!) - verwendet werden dürfen.

Unsere Kontoverbindung:

**Sparkasse Weserbergland,
BLZ 254 501 10, Konto-Nr. 113 417 471**

**IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71
BIC: NOLA DE 21 SWB**

Die IBAN besteht aus

DE steht für Deutschland
23 sogenannte Kontrollziffer, soll Zahlendreher oder Fehler erkennen, für jede Kontoverbindung verschieden
 2545 0110 dann folgen die 8 Ziffern der Bankleitzahl und
0113 4174 71 die Kontonummer, immer von rechts geschrieben und links mit entsprechend vielen Nullen aufgefüllt, es sind immer insgesamt 10 Ziffern ! In unserem Fall wird nur eine einzige Null hinzugefügt.
 Bei der BIC bedeutet NOLA Norddeutsche Landesbank und SWB Sparkasse Weserbergland.

Für die alten Überweisungsformulare hat der Gesetzgeber eine Übergangsfrist eingeräumt bis zum 31.01.2016, diese ist aber nicht zwingend für die Kreditinstitute festgelegt worden. Jedes Kreditinstitut kann selbst entscheiden, wie lange es die alten Vordrucke annimmt. Eine Verpflichtung, die alten Vordrucke bis zum Ende der Übergangsfrist anzunehmen gibt es also nicht !

Auf die Umrechnungsprogramme z.B. im Internet, die aus der alten Kontoverbindung IBAN und BIC errechnen, sollte man sich nicht verlassen, sondern immer beim Empfänger des Geldes die korrekte IBAN erfragen ! Es sind auch hier schon Fehler berichtet worden !

Diesem Heft liegen wieder die neuen Formulare bei !

Bernhard Kolb, Schatzmeister

**Einladung zum Heimatkreistreffen in Bremervörde
am Samstag, den 4. Juni und Sonntag, den 5. Juni 2016
diesmal wieder Familientreffen - ohne Feierstunde !**

**im Jahr 2017 feiern wir dann 60 Jahre Patenschaft
mit unserem Patenkreis Rotenburg (Wümme)**

Der Heimatkreis Stuhm lädt Sie alle wieder recht herzlich ein zum Familientreffen nach Bremervörde ! Freitag Anreise. Stuhmer Museum an allen drei Tagen, Freitag bis Sonntag geöffnet ! Das Treffen findet wieder statt im Hotel Daub, Bahnhofstr. 2, 27432 Bremervörde, Telefon: 04761-3086. Bitte **spätestens 4 Wochen vorher** Zimmer reservieren !
Einladungen werden rechtzeitig verschickt !

**Einladung zum Regionaltreffen in Düsseldorf
am Samstag 17. September 2016, 12-18 Uhr**

Das beliebte und traditionelle Regionaltreffen findet wieder statt im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr.90, Nähe Hauptbahnhof.
Einladungen werden rechtzeitig verschickt !

Öffnungszeiten Stuhmer Museum in Bremervörde im Jahr 2016

Das Stuhmer Museum in Bremervörde, Vorwerkstraße 17
ist in der Regel jeden 1. Samstag im Monat in den Sommermonaten
jeweils von etwa 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet:

Samstag 07. Mai 2016

Samstag 04. Juni 2016 (Heimatkreistreffen, auch Freitag und Sonntag)

Samstag 02. Juli 2016

Samstag 06. August 2016

Samstag 03. September 2016

Führungen, Erläuterungen durch Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung.
Weitere Besichtigungsmöglichkeiten nach telefonischer Anmeldung bei
Familie Paschilke, Tel. 04149-93089 oder
Heimatkreisvertreter Manfred Neumann, Tel. 05068-2609.

Bitte beachten Sie: Wenn Sie eine weite Anreise haben - bitte zur Sicherheit die Besuchszeit telefonisch vorher abklären, denn auch unser Museumsdienst kann im Stau stecken bleiben und sich evtl. verspäten !

Toleranz wächst mit der Entfernung zum Problem

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	5
Stuhmer Kulturpreis 2015	7
Aus der Heimatfamilie	8
Unsere Busreise in die Heimat vom 13.-21. Juni 2015	12
Stuhmer Minderheit feierte 20-jähriges Jubiläum	15
Einweihung eines Gedenksteins in Karlsthal	16
Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch	19
Der Tourismus in der Heimat Westpreußen	22
Ein Wiedersehen mit der „Heimat meiner Geburt“	24
Aus der Geschichte einer kleinen Stadt (Teil 1)	39
Bei Rimulast - Rasieren umsonst !	43
Spendendank	44
Knecht Ruprecht	49
Deutsche Minderheit in Stuhm und Marienwerder	50
Totengedenken	53
Was ist "Westpreußen" ?	56
Weihnachten	59

Titelbild: Die Pfarrkirche St.Michael in Pestlin

Rückseite: Stuhm im Winter

Herausgeber Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm, Westpreußen
mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)
Heimatkreisvertreter: Manfred Neumann, Alte Poststr. 43, 31008 Elze
Tel. 05068-2609, MNeumann-Mehle@web.de
1. Stellvertreter: Stanislaw Wiesbaum, Leverkuser Str. 1, 28327 Bremen
Tel. 0421-470972 s.wiesbaum@t-online.de
Schatzmeister: Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden
Tel. 0611 - 51185, bernhard_a_kolb@web.de
Anschriftenkartei: Familie Heinz Paschilke, Rehn Campe 23, 21717 Deinste
Tel. 04149-93089, Heinz.Paschilke@gmx.de
Druck Haus der Medien, Hofheim-Wallau, www.hdm.de, Auflage 2.150
Web-Seite www.heimatkreis-stuhm.de

Der Stuhmer Heimatbrief wird kostenlos versendet !

Um Spenden wird gebeten.

Die Höhe liegt im Ermessen jedes Spenders. Bitte benutzen Sie das
beiliegende Formular. Sparkasse Weserbergland (BLZ 254 501 10),
Konto-Nr. 113 417 471. Für Überweisungen aus dem In- und Ausland auch:
IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71, BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB
Der Stuhmer Heimatbrief erscheint 2x jährlich, Mitte Juni und Mitte Dezember.

Liebe Landsleute !

Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende.
Das Flüchtlingsproblem, das wir alle aus eigener Erfahrung kennen, hat es geprägt.

Aber wir waren Flüchtlinge bzw. Vertriebene im eigenen Land und hatten keine Sprachprobleme. Die heutigen Flüchtlinge haben nach ihrer langen und gefährlichen Flucht auch noch eine neue Sprache und eine ihnen unbekanntere Kultur zu bewältigen. Aber Probleme sind nicht nur bei den Flüchtlingen, auch wir Deutschen sind verunsichert und wissen nicht, was die Zukunft bringen wird.



Nun zu unserer angestammten Heimat. Eine letzte Fahrt wurde organisiert und durchgeführt. Unterm Strich ein großer Erfolg. Mehr darüber wird Herr Bernhard Kolb berichten.

Unsere Treffen in Bremervörde und Düsseldorf waren wieder gut besucht. Diese Hoffnung hegen wir auch für das kommende Jahr.

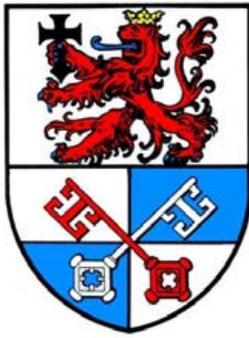
Ich danke allen Mitarbeitern des Heimatkreises Stuhm für ihr ehrenamtliches Engagement; mein Dank gilt auch unserem Patenkreis, dem Landkreis Rotenburg (Wümme).

Allen ehemaligen Bewohnern des Heimatkreises Stuhm und ihren Angehörigen sowie der heutigen Minderheit wünsche ich Zufriedenheit, eine gesegnete Weihnachtszeit und ein friedvolles neues Jahr.

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Manfred Neumann". The signature is written in a cursive style.

Manfred Neumann
Heimatkreisvertreter



*Grußwort des
Landkreises
Rotenburg (Wümme)*



Liebe Stuhmerinnen und Stuhmer,

wenn Sie diesen Heimatbrief in Händen halten, geht das Jahr 2015 bereits seinem Ende entgegen. Es war ein Jahr, das besonders dem Erinnern an historische Ereignisse gewidmet wurde, so dem Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren.

Neben der Patenschaft für den Landkreis Stuhm pflegt der Landkreis Rotenburg (Wümme) die Patenschaft für den Landkreis Angerburg in Ostpreußen. Nachdem ich Ihren Heimatkreis schon öfters besuchen durfte, hatte ich in diesem Jahr zum ersten Mal die Möglichkeit, nach Ostpreußen zu reisen und die Stadt und den Landkreis Angerburg kennen zu lernen. Da in Polen in den letzten Jahren viel Geld in die Infrastruktur investiert wurde, war die Anreise im Auto innerhalb von 12 Stunden gut zu bewältigen. In Angerburg wurden meine Mitreisenden und ich herzlich von den politischen Amtsträgern empfangen und aufgenommen. Vor Ort hatte man für uns ein abwechslungsreiches Programm organisiert, das es mir ermöglichte viele Seiten unseres Patenkreises zu entdecken. Ich habe mich auch darüber gefreut, dass gerade zu dieser Zeit eine Schülergruppe aus Rotenburg (Wümme) zum Austausch am Angerburger Lyzeum war und ich mich davon überzeugen konnte, dass der Schüleraustausch zwischen Rotenburg (Wümme) und Angerburg hervorragend funktioniert. Von dieser Reise werden mir neben den vielen Eindrücken der Heldenfriedhof über dem Schwenzaitsee, das Schloss Steinort und die wunderschöne Landschaft Ostpreußens besonders in Erinnerung bleiben. Ich bin mir sicher, dass dies nicht meine letzte Reise nach Angerburg gewesen ist.

Ich darf ich Ihnen, liebe Stuhmerinnen und Stuhmer, sowie den Verantwortlichen des Heimatkreisausschusses ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein glückliches Jahr 2016 wünschen.

In patenschaftlicher Verbundenheit

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Luttmann'.

Hermann Luttmann
Landrat

Stuhmer Kulturpreis 2015

Im Jahre 2015 wird der vom Landkreis Rotenburg (Wümme) 1993 gestiftete

Stuhmer Kulturpreis

ausgelobt. Dieser Preis wird alle drei Jahre ausgeschrieben für literarische und andere künstlerische und wissenschaftliche Arbeiten Stuhmer Künstler bzw. Autoren oder den Landkreis Stuhm betreffende deutschsprachige Arbeiten, in denen insbesondere seine Landschaft, menschliche Atmosphäre, Kultur, Wirtschaft und Geschichte, die Völkerverständigung oder eines dieser Gebiete künstlerisch oder wissenschaftlich behandelt werden. Als solche Arbeiten zählen auch Audio- und Video-Arbeiten.

Es werden nur unveröffentlichte oder nach dem 2. Dezember 1993 erstmalig veröffentlichte Arbeiten berücksichtigt.

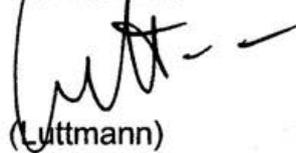
Die Arbeiten sind bis zum 31. Dezember 2015 an den Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt 80, Hopfengarten 2, 27356 Rotenburg (Wümme), unter dem Kennwort "Stuhmer Kulturpreis" ohne Absenderangabe einzureichen. Name, Anschrift des Verfassers und die unterschriebene Erklärung, dass der Einsender sich den Bedingungen des Wettbewerbs unterwirft, sind in einem gesonderten, gleichfalls verschlossenen Umschlag beizufügen.

Der Kulturpreis ist mit einem Preisgeld in Höhe von 500 € verbunden. Über die Vergabe entscheidet ein Preisgericht.

Um rege Beteiligung bittet der Landkreis Rotenburg (Wümme).

Rotenburg (Wümme), im Oktober 2014

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Der Landrat



(Luttmann)

**Frau Helene Wegner, ehemals Christburg, Kr. Stuhm
genießt mit Tochter Irmgard ihren 101. Geburtstag
am 12. September 2015**



eingesandt vom Schwiegersohn

Roger de Ceuninck, [REDACTED]
für die Jubilarin Helene Wegner geb. Brombey, frh. Christburg, Kr. Stuhm
[REDACTED]

Süsel, den 20.6.2015

Sehr geehrter Herr Neumann,

"als Rentner kommt man zu nichts" - diese Feststellung mußte ich leider auch nach meinem "80 igsten" am 11.3. machen, wurde ich doch in einem nicht geahnten Ausmaß von Zeichen der Verbundenheit und Freundschaft überrascht und damit vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe gestellt. Entschuldigen Sie bitte damit, daß ich erst heute dazu komme, Ihnen und der Heimatkreisgemeinschaft Stuhm ganz herzlich für die guten Wünsche zu danken. Zur Förderung des "Stuhmer Heimatbriefes" habe ich mir erlaubt, verbunden mit herzlichem Dank für die an seiner redaktionellen Entstehung Beteiligten eine Spende zu überweisen.

Der "Stuhmer Heimatbrief" ruft in mir immer wieder Erinnerungen an unsere Heimat zurück, obwohl ich ja damals fast noch ein Kind war. Die "Heimatbriefe" werden für unsere beiden Kinder als Dokument für die Herkunft des Vaters gesammelt.

Leider verfällt unser "Lautensee" zusehends.

Seien Sie herzlich begrüßt von Ihrem Dietrich von Flottwell.

früher Lautensee, Kr. Stuhm, [REDACTED]

Lieber Herr Kolb !

Hürth, 4.September 2015

Am 23.Mai 2015, zwei Tage nach dem eigentlichen Hochzeitstage, feierten in Hürth bei Köln Klaus Pansegrau, ein gebürtiger Budischer des Jahrgangs 1929, und seine Frau Brigitte, geborene Seifert, die 1936 in Hermsdorf u. Kynast, einem Ort am Fuße der schlesischen Nordseite des Riesengebirges zur Welt kam, mit 37 Gästen ihre goldene Hochzeit.

Neben den Kindern der beiden - Ulrich, Helga und Gisela sowie den Enkeln Lukas und Jan und dem Schwiegersohn Franz waren auch drei Nachfahren der Budischer Verwandtschaft des Ehemannes anwesend, und zwar Reinhard Tetzlaff, Sohn des langjährigen Stuhmer Heimatkreisvertreters Otto Tetzlaff und dessen ebenfalls aus Budisch stammenden Ehefrau Renate geb. Klein, sowie Beate von Lardon und Christel Klein, Töchter von Renate Tetzlaffs Geschwistern Christel und Otto Klein.

Bei der mehrtägigen Hochzeitsfeier ist von vielen Anwesenden fleißig fotografiert worden - mit den vielen Fotos haben wir ein eigenes Album angelegt.

mit den besten Wünschen grüßen wir Sie und alle Stuhmer Landsleute

Klaus und Brigitte Pansegrau,



Hofheim, den 3.8.2015

Sehr geehrter Herr Kolb,

Wir, Erwin und Theodora (Doris) Cornelsen, geborene Schreiber (Pestlin) heirateten 1955 in Rehhof, Kreis Stuhm. Übergesiedelt sind wir im September 1958 nach Frankfurt-Sossenheim, lebten dort bis 1969, zogen dann in unsere jetzige Heimat in 65719 Hofheim am Taunus, Odenwaldstr.11 in unser selbstgebautes Haus.

Nach 60 Jahren glücklicher Ehe feierten wir am 13.Juni 2015 unsere Diamanten-Hochzeit gemeinsam mit unserem Sohn, unseren drei Töchtern, sechs Enkelkindern, Verwandten und Bekannten.

Es war eine sehr gelungenen Feier, der Höhepunkt des Abends war die Mitteilung unserer Enkelin, daß wir im Dezember Urgroßeltern werden. Gleichzeitig bitten wir um Bekanntgabe des 80. Geburtstages von Theodora (Doris) Cornelsen am 24.10.2015.

Vielen Dank im Voraus und mit freundlichen Grüßen

Erwin und Doris Cornelsen

**Heimatbrief und Anschriftenkartei - die Brücke zur Heimat**

Heimat

Wo die Weichsel fließt den Damm entlang
wo ein kleines Dörflein liegt am Waldesrand
da bin ich geboren, da war ich zu Haus
die Heimat ist verloren und ich mußte raus.

Eine Hand voll Erde nahm ich mit ins fremde Land
wo ich eine neue Heimat und die Liebe fand.
Gründete eine Familie, Glück war auch im Spiel
aber die alte Heimat, die vergesse ich nie.

Doch die Sehnsucht treibt mich immer wieder hin
denn die Heimat an der Weichsel ist so wunderschön.
Wiesen, Felder, Wälder wiegen sich im Wind
da ist meine Heimat, da habe ich gespielt als Kind.

Jeder Winkel, jede Ecke war mir wohl bekannt,
viele ist verschwunden, manches nicht mehr da,
nur im Dorf die Kirche mit der Glocke im Turm,
hört man schon von weitem, die bleibt niemals stumm.

In der schönen Schule lernte ich das ABC,
Schwimmen ging es über Wiesen, Felder zu dem kleinen See.
Abends traf man sich zum Tanzen in dem großen Saal,
BÖNHOF, du kleines Dörfchen, du warst wunderbar.

Wo die Liebe, Nogat und die Weichsel fließt,
hoch auf dem Berg das Westpreußenkreuz die Heimat grüßt,
da steht nur noch die Ruine tief im Wald versteckt
lebe wohl, Westpreußen am Dreiländereck.

eingesandt von Dorothea Gieschen geb.Müller, frh. Bönhof,



Der Herrgott ruft alle Tiere herbei und versammelt sie um sich herum.
Er verkündet: "Ich möchte einen Wettbewerb durchführen und wer die
gestellte Aufgabe am besten erfüllt, erhält eine Auszeichnung. Damit es
auch gerecht zugeht, erhalten alle Tiere die gleiche Aufgabe."
Er öffnet einen versiegelten Umschlag und liest die Aufgabe vor.
"Die Aufgabe lautet: Klettern Sie auf einen Baum !"

Unsere Busreise in die Heimat vom 13.-21. Juni 2015 Posen - Marienburg - Stuhm - Danzig - Kolberg



Heimatkreisvertreter Manfred Neumann organisierte noch einmal eine Busreise in die Heimat, diesmal mit dem Busunternehmen Mundstock. Auf dem Foto von Lennart Böttner, Herrn Wittes Enkel (vorne) unsere Reisegruppe: kniend, v.links: Dr.Robert Schilling u. Mehrangis, Romana de Lorenzo, Margarita Krüllmann, Manfred Neumann, stehend v.links: Busfahrer Andre Herrmann, Bernd Witte, Erika Meißner, Bernhard Kolb, Margarete Bludau, Karlheinz Kuhlmann, Erdmute Schaecke, Sieghard Lange, Maria Eckervogt, Christine Hellmund, Brigitta Smeilus, Edeltraut Malner, Brigitte Schubert, Heinz Malner. Henry Kuhlmann fehlt hier leider.

Am Samstag, den 13.06. fuhren wir um 10 Uhr in Hannover ab, am Berliner Hauptbahnhof stiegen vier Teilnehmer zu. Gegen 19 Uhr erreichten wir unser Hotel in Posen.

Am Sonntag gegen 14:30 Uhr erreichten wir unser Quartier in Marienburg, das Hotel GROT.



Am Montag begleitete uns Emil Klingenberg nach Stuhm. Wir besuchten das Museum in der evangelischen Kirche mit vielen interessanten Exponaten aus der Sammlung Stuhmer Antiquitäten von Herrn Michalik.

Einzelpersonen und Gruppen können es in Absprache mit ihm jederzeit besuchen !

Kontakt:

Slawomir Michalik
 Agencja "ALIEM"
 Ul.Galla Anonima 8
 82-400 Sztum
 Tel. 055-277-3933
 mobil: 0-600 377 001
 aliem1@wp.pl
 www.aliem.of.pl



Nach einem Besuch des ehemaligen Dreiländerecks bei der Schleuse in Weißenberg besuchten wir Christburg. Nachmittags ab 16 Uhr nahmen wir an der Feier zum 20-jährigen Bestehen der Stuhmer Minderheit teil, die auf dem Hof der Familie Klingenberg in Stuhmsdorf stattfand.

Am Dienstag mußte der Busfahrer seinen Ruhetag einhalten. Der Tag stand somit zur freien Verfügung, damit jeder seinen Heimatort besuchen konnte.

Am Mittwoch fuhren wir bei herrlichem Wetter über den Oberländischen Kanal, die bekannten "Rollberge". Danach besuchten wir das Schloss Finckenstein / Kamieniec, heute nur noch eine Ruine. Nach einem Besuch in Marienwerder und einer Fahrt über die neue Weichselbrücke kehrten wir nach Marienburg zurück.



Am Donnerstag verließen wir Marienburg. Reiseleiterin Frau Gawron (Foto rechts) führte uns, wie schon bei unserer Fahrt im Jahr 2011 durch Elbing, zur Eiche in Gadinen und durch Frauenburg. Von dort fuhren wir mit dem Schiff, leider bei schlechtem Wetter, nach Kahlberg, dann mit dem Bus weiter über Dirschau nach Danzig und übernachteten dort.

Am Freitag begleitete uns Stadtführerin Magda nach Oliva, zum Orgelkonzert, dann nach Zoppot und später durch Danzig. Sie erzählte uns, wenn die AIDA oder ein anderes Kreuzfahrtschiff anlegen, sind etwa 2.000 Personen, auf 40 oder 50 Busse verteilt alle gleichzeitig in Oliva oder Danzig unterwegs. Abends war Gelegenheit zu einem herrlichen Strandspaziergang bei unserem Hotel in Danzig.



links: Stadtführerin Magda in Olvia
rechts: H.Lange am Strand von Kolberg

Am Samstag, den 20.6. verließen wir Danzig, fuhren durch Karthaus und die schöne Kaschubei nach Stolp, wo wir am schönen alten Rathaus eine Mittagspause einlegten. Gegen 15 Uhr erreichten wir unser Hotel in

Kolberg. Abends konnten wir alle bei herrlichstem Wetter den wunderbaren langen und sehr gepflegten Strand genießen.

Aber alles was einen Anfang hat, muß auch ein Ende haben und am Sonntag ging auch diese schöne gemeinsame erlebnisreiche Fahrt mit der Rückreise zu Ende.

Bernhard Kolb

**Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied
der Landsleute aus dem Kreis Stuhm.**

**Ihre Spende ist die Grundlage
für den Fortbestand dieses Heimatbriefes.**

**Wir danken allen Spendern, die durch ihren
Beitrag unsere Arbeit erst möglich machen.**



**Der Verband Deutschstämmiger Landsleute des Landes
Stuhm-Christburg feierte am Montag [15.6.]
sein 20-jähriges Jubiläum**

Die Verbandsmitglieder haben aus Anlaß des Jubiläums eine feierliche Veranstaltung organisiert, zu der Gäste aus Deutschland eingeladen wurden, in deren Herzen Stuhm und Christburg einen besonderen Platz einnehmen.

Sowohl die Mitglieder des polnischen wie auch des deutschen Verbandes unternehmen große Anstrengungen, um ihr kulturelles Erbe zu pflegen. Zu diesem Zwecke wird eine ganze Reihe Aktivitäten durchgeführt, um bei den Mitgliedern das Gefühl der nationalen Identität zu stärken. Eine der wichtigsten Missionen dieser Organisation ist die Integration der zu nationalen Minderheiten gehörenden Personen.

Bei der Begehung des 20-jährigen Jubiläums wurde der Verband mit der Medaille "Verdienter für das Stuhmer Land" ausgezeichnet. Es könnte der Eindruck aufkommen, daß unter den Mitgliedern solcher Verbände nur Platz für Rentner ist, doch das stimmt nicht. Wir möchten Projekte ins Leben rufen, die junge Menschen zur aktiven Teilnahme am Leben von nationalen Minderheiten animieren, sagte einer der Verbandsmitglieder. Wir laden alle an der Zusammenarbeit Interessierten in den Sitz unseres Verbandes im Stuhmer Schloß ein.

Artikel von Katarzyna Legowska aus der Stuhmer Zeitung
Dziennik Bałtycki, Powiśle Sztum i Dzierzgoń vom Freitag, 19.Juni 2015
übersetzt von Willy Blenkle, Foto von B.Kolb

von rechts: H.Neumann, Fr.Wardecka, Fr.Manteufel, Fr.Kammer, H.Kolb,
H.Redmer sen., H.Redmer jun., H.Ruda, Fr.Schaecke, Fr.Schilling,
Fr. Smeilus, unbekannt, H.Lange, H.Dr.Schilling

Einweihung eines Gedenksteins in Karlsthal

Lieber Herr Kolb !

Stuhmsdorf, den 3.9.2015

Im Heimatbrief Nr.66 [S.19-22] schrieb Herr Gottfried Lickfett über einen Gedenkstein in Karlsthal. Ich habe das vor zwei Jahren unserem Förster Maciej Król gezeigt und mit ihm darüber gesprochen. Im gleichen Heimatbrief ist auf Seite 32 auch ein Bild von seiner Försterei mit dem damaligen Förster Hanisch abgebildet. Herr Förster Król hat sich wirklich viel Mühe gegeben und erreicht, daß die Oberförsterei in Marienwerder/Kwidzyn einen neuen Gedenkstein aufstellte, mit der selben Schrift, in zwei Sprachen.



Die Gäste, von links:

OF=Oberförster, F=Förster, UF=Unterförster/Hilfsförster

Marian Sołtys (UF aus Sarnowo/Karlsthal), Zbygniew Reducha (F aus Biały Dwor/Rehhof), Mariusz Borkowski (UF aus Sarnowo), Waldemar Zając (OF aus Kwidzyn/Marienwerder), Michał Okoniewski (F aus Benowo/ Bönhof), Armin Basner (ehem. F), Magdalene Klingenberg (Stuhmsdorf), Mirosław Abramek (F aus Lisewo/Rehheide), Alina Zając (Mutter von Waldemar Zając), Georg Lisewski (Rehhof), Sławomir Michalik (Stuhm), Józef Ruda (Vors. der Dt.Minderheit in Stuhm), Frau Lisewski, Emil Klingenberg (Stuhmsdorf), Lukasz (Sohn von F Król), kath. Pfarrer Ks. Jan Kiesz (Bönhof/Benowo), Maciej Król (F aus Sarnowo/Karlsthal) mit seiner Frau Anna und den Kindern Bartosz und Andzielika, ganz rechts Artur Braun (F aus Wilki/Wolfsheide)

Karlsthal heißt jetzt Sarnowo, früher hieß es Rehheide. Den Originalstein haben wir nicht mehr gefunden. Beim Bau einer Gasleitung wurde er wohl zerstört. Unser Förster hat sich dieser Sache ernsthaft angenommen und am 27. August haben wir den Gedenkstein offiziell aufgestellt und eingeweiht. An der Feier nahm der Herr Oberförster und alle Förster der Umgebung teil. Ebenso Herr Armin Basner, ehemaliger Förster aus Bergen in der Nähe von Celle. Beim Treffen in Bremervörde Ende Juni bat er mich sehr, er möchte noch einmal nach Stuhmsdorf kommen. So habe ich ihn mit zwei Töchtern am 21. August in Bergen abgeholt und am 31. wieder zurück nach Hause gefahren. Er wußte nicht, daß ich mit Herrn Król die Einweihung am 27. geplant hatte. Herr Basner als ältester anwesender Förster hat die Schleife durchgeschnitten.

Anwesend waren die Förster und Familien, Herr Lisewski mit Frau, Herr Ruda, Herr Ryszkowski und Herr Michalik aus Stuhm, meine Frau Magdalene und ich und auch der katholische Pfarrer aus Bönhof/Benowo, Herr Ks. Jan Kiesz.



Der deutsche Text lautet:

"Du bist mir Lehrer,
Tröster und Freund,
Bist mir die Heimat,
Bist mir die Kirche,
Du brausender, flüsternder,
tiefstiller Wald"
Forstwirtschaft Karlsthal 1924

Danach gab es Mittagessen in der Försterei Wydry (Ostrow Lewark). Dabei haben wir noch viel erzählt. Ich habe auch viel von meiner Familie erzählt. Ich wurde nur 300 Meter entfernt geboren und wohne und lebe schon 76 Jahre dort in Stuhmsdorf auf dem Hof unserer Familie.

Die Inschrift auf dem Stein lautet genau so, wie Herr Lickfett sie im Heimatbrief 66 berichtet hat. Herr Ryszkowski hat die Fotos gemacht. Ich bin sehr froh, daß ich etwas für den Kreis Stuhm tun konnte und die Förster haben das akzeptiert und mir geholfen.

eingesandt von Emil Klingenberg, Stuhmsdorf
Sztumska Wies 60, 82-400 Sztum, Tel. 0048-55-6404809
Fotos: Janusz Ryszkowski

**Wenn Sie einen Haushalt auflösen, denken Sie bitte daran:
wir benötigen alles für unser Museum,
was an unsere verlorene Heimat erinnert.**

**Herzlichen Dank allen Einsendern von
Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen und Fotos.**

**Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann,
so kann er doch für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden
oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein.**

**Deshalb unsere herzliche Bitte an alle Leser unseres Heimatbriefes,
auch weiterhin Beiträge einzusenden !**

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Vielen Dank ! Die Redaktion

Aus dem Fotoalbum des Lehrers Walter Knobloch

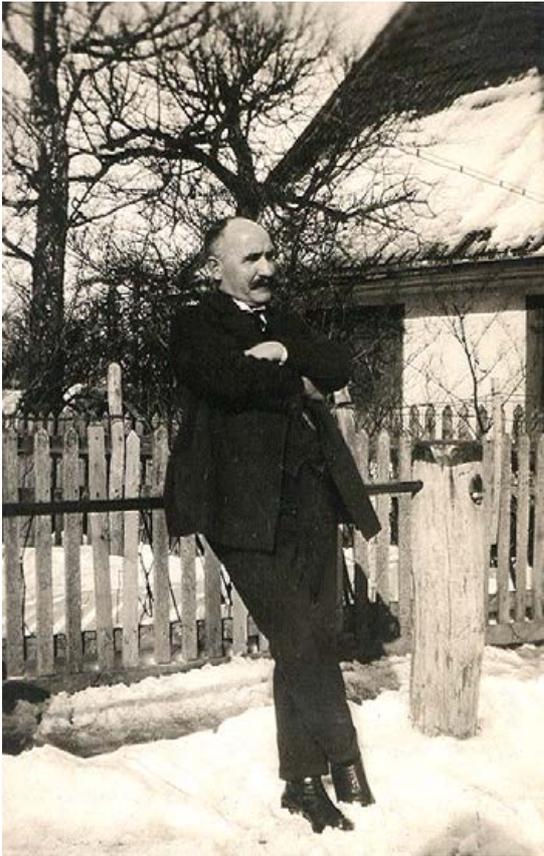
Mein Vater Walter Knobloch stammte aus Elbing und war Lehrer. Nach vielen vergeblichen Bewerbungen und kurzzeitigen Vertretungen in Elbing und an Dorfschulen erhielt er ab 1. Februar 1937 eine Festanstellung in Pr.Damerau im Kreis Stuhm.

11.12.1928 - 30.04.1929
in Lichtfelde, Kreis Stuhm

"Lehramtsbewerber" Walter Knobloch aus Elbing unterrichtete dort vertretungsweise in dieser Zeit bei voller Beschäftigung mit 30 Wochenstunden an der katholischen Schule.



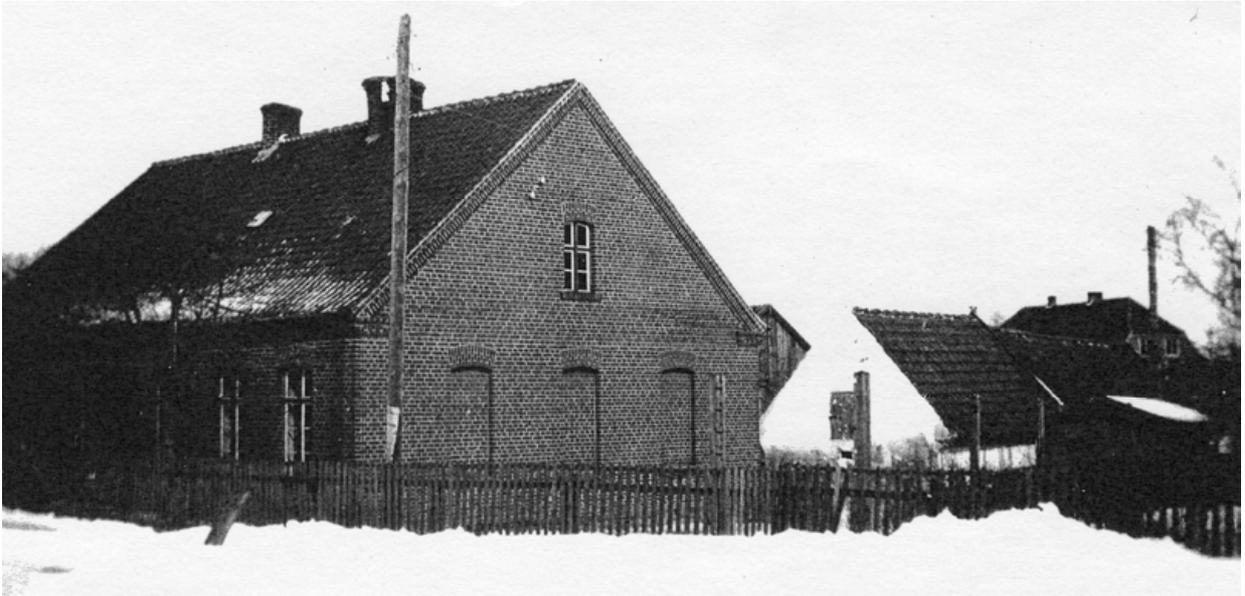
Lichtfelde Winter 1928/29:
Die Schüler Oberstufe der katholischen Schule in ausgelassener Stimmung.



Lichtfelde im Winter 1928/29:

links: der Lehrer Schwandt (evangelische Schule)
 rechts: Schülergruppe
 unten: die evangelische Schule von Lichtfelde





Die katholische Schule von Lichtfelde im Winter 1928/29



Die Mädchen der katholischen Schule sind für das Foto auf den eingegrabenen Barren gestiegen

ingesandt von Dietrich Knobloch frh. Pr.Damerau

(wird fortgesetzt)

Der Tourismus in der Heimat Westpreußen

Der Tourismus ist für viele Regionen auch in Mitteleuropa lebenswichtig. Das trifft auch auf unser Heimatgebiet zu beiden Seiten der unteren Weichsel zu.

Die Hauptanziehungsregion ist die sogenannte Dreistadt: Danzig-Zoppot-Gdingen. Dort ist der Anteil der ausländischen Besucher am größten. Nirgendwo anders gibt es so viele und dazu besonders gute Hotels und Unterbringungsmöglichkeiten wie in Danzig. In Thorn und Bromberg überwiegt eindeutig der polnische Tourist. In Danzig sind Ausländer in großer Zahl zu beobachten.

Einen sehr hohen Anteil an den unser Heimatland besuchenden Touristen bildeten nach der politischen Wende die aus dem Land stammenden, 1945 und danach aus dem Land vertriebenen Westpreußen. Doch ihre Zahl ist in den letzten Jahren sehr stark zurückgegangen. Diese Menschen sind inzwischen sehr alt geworden, gestorben und oft enttäuscht worden. Einige Städte, Gemeinden und Kreise sind am Besuch dieser Menschen stark interessiert und lassen sich so manches einfallen, damit dieser Personenkreis die Heimat besucht. Andere Kommunen tun sehr wenig oder nichts.

Die dritte und vierte Generation der aus der Heimat vertriebenen Westpreußen wollen vom Land oder der Herkunftsgemeinde ihrer Vorfahren mehr sehen und kennenlernen als der normale Tourist. Sie haben es allerdings vielfach schwer, sich zurecht zu finden. Die meist jungen Menschen wollen sehen, was Oma und Opa erzählt haben.

Daher vermissen sie Orientierungshinweise und Erklärungen zur Geschichte und z. B. zu bestimmten Objekten in deutscher Sprache.

Diese Informationen fehlen, weil in so manchem Rathaus das Verständnis für die Besucher aus Deutschland und deren Wünsche und Anliegen nicht vorhanden ist. Von der Bevölkerung werden sie dagegen fast immer freundlich aufgenommen.

Natürlich gibt es von Ort zu Ort, von Kreis zu Kreis Unterschiede. Während viele Kommunen meinen, der in polnischer und englischer Sprache gegebene Hinweis zu dem Weg zur Burg, zu einer Kirche oder einer sonstigen Sehenswürdigkeit würde ausreichen, denken einige ganz anders wie z. B. in Riesenburg. Auch in Danzig gibt es im Stadtzentrum immer mehr Informationen in deutscher Sprache.

Auch kleinere Städte wie z. B. Neumark helfen dem Besucher auf über 50 Seiten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. Der Stadtführer ist zweisprachig in Polnisch und Deutsch erschienen. Er enthält hervorragende Abbildungen.

In Marienwerder sollten in der Stadt vor gut zehn Jahren Orientierungshinweisschilder montiert werden. Die Entwürfe lagen bereits vor. Doch seitdem schweigt des Sängers Höflichkeit ...

Das immer stärker werdende Ausbleiben der Touristen aus Deutschland macht sich an vielen Orten bemerkbar.

Es gibt aber auch völlig andere Touristen, die eigentlich keine Touristen sind. Das sind die Einwohner der russischen Exklave Königsberg. Sie besuchen die nördliche Region des alten Westpreußen, um dort einzukaufen. Der Grund hierfür ist ein Vertrag zwischen Russland und Polen. Er begründet ab 2012 den sogenannten Kleinen Grenzverkehr. Die Einwohner des Königsberger Gebietes, also die Russen aus dem Oblast Kaliningrad, dürfen ab Grenze bis zu 100 km nach Polen ohne Visum einreisen. Autofahrer erhalten im polnischen Konsulat in Königsberg - die Russen sprechen gerne von „Kjonik“ (König) - eine zwei Jahre gültige Fahrerlaubnis.

Von Königsberg fährt man gerne über die Grenze, denn bis auf Kraftstoff ist in Polen alles billiger und oft auch besser. Der Wodka ist z. B. nicht gepanscht. Wer Lebensmittel oder Alkohol kaufen möchte, fährt meistens nur nach Braunsberg/Ostpr. oder nach Elbing. Garderobe wird dagegen in der Dreistadt eingekauft. Dort ist das Angebot reichhaltiger. Der Anzug oder das Kleid haben mehr chic. Die Polen aus dem Grenzzonengebiet wiederum fahren mal kurz über die Grenze, um zu tanken. Der russische Sprit kostet nur drei Zloty (rd. 75 Cent).

Der Einkaufstourist aus Königsberg ist nicht vergleichbar mit den Touristen aus dem Westen wie aus Deutschland. Er macht Stundenbesuche. Wenn er über Nacht bleibt, bevorzugt er ein Quartier bei Bekannten.

Der Tourist aus „Kjonik“ lässt viel weniger Geld in Danzig als der begehrte Gast aus dem Westen oder aus dem Inland.

Vieles wurde in den letzten Jahren verbessert, anderes könnte noch touristenfreundlicher werden.

Ein Wiedersehen mit der „Heimat meiner Geburt“

von Hannelore Riechers, geb. Erwins

Es war gleich zu Anfang der 1990er Jahre. Die roten Fahnen mit Hammer und Sichel wurden überall zusammengerollt. Mit Tränen in den Augen durchschritten wir, mein Mann und ich, das „Brandenburger Tor“ in Berlin. „Unter den Linden“ wandelten wir an den zahlreichen „Military-Ständen“ vorbei. Da sagte mein Mann ganz unvermittelt, mehr fragend, jetzt könnten wir doch auch nach Westpreußen reisen in das Dorf meiner Geburt?

Am 10. September 1942 wurde ich auf dem Gutsgebiet „Dietrichsgut“ bei Dietrichsdorf im Kreis Stuhm geboren. Meine Mutter, Erna Erwins, geb. Bieschke, war Hauswirtschafterin im Gutshaus des Stammsitzes der Rohrbecks bei den Besitzern Erich und Olga Rohrbeck. Am 13. September 1942 wurde ich in der katholischen Kirche in Dietrichsdorf getauft. Mein Vater Paul Heinz Erwins – früher Czerwinski, geb. in Garnseedorf – war zu der Zeit Feldwebel der Wehrmacht und aus Afrika kommend auf Urlaub. Meine Großeltern mütterlicherseits – Rudolf August Bieschke und seine Frau Therese, geb. Dombrowski – lebten und arbeiteten ebenfalls auf „Dietrichsgut“ bei Dietrichsdorf (vor der Zeit von 1935 und nach 1945 Straszewo).

Im Januar 1945 flüchteten auch die Menschen auf „Dietrichsgut“ nach Westen über die Weichsel. Olga Rohrbeck mit ihren Angehörigen gelang die Flucht vor den anrückenden Russen der „Roten Armee“ in den Westen. Erich Rohrbeck war schon 1943 gestorben und in der Familiengruft neben dem Gutshaus „Dietrichsgut“ beigesetzt worden. (etwa um 2010 wurden – von dem jetzigen Landbesitzer ohne Gutshaus aber mit der Gruft – alle Grabsteine der Rohrbecks zerschlagen und die Familiengruft mit ihnen und Sand verfüllt).



linkes Foto: Großeltern Th. u. R. August Bieschke

rechts: Hannelore Erwins mit Mutter im Geburtshaus auf Dietrichsgut

Meiner Mutter mit mir, ihrer Schwester Heta Schulz, deren Söhne Günter und Paul und meinen Großeltern misslang die Flucht. Wir waren zu spät aufgebrochen und zu langsam. Russische Panzerspitzen überrollten uns. Die Entscheidung der Erwachsenen war die Rückkehr nach „Dietrichsgut“ und dort in mein Geburtshaus. Das Gutshaus war da schon von den Russen als Quartier genutzt. Meiner Mutter kam zugute, dass sie als Hauswirtschafterin auch die Familie der Gutsbesitzer Erich und Olga Rohrbeck bekochte. Nun kochte sie, mit dem Schutz und der Unterstützung eines „Dienstgrades“ der „Roten Armee“, für die dortigen „Gutsrussen“. Dabei wurden auch wir satt.

Richtig schlimm wurde es aber mit der Machtübernahme der polnischen Verwaltung und ihrer Organe. Eines Abends saßen wir, die Bieschke-Familienmitglieder, ahnungslos im Wohnzimmer meines Geburtshauses auf dem ehemaligen Gutsgrund von „Dietrichsgut“ beisammen, als die Tür aufgestoßen wurde und polnische Milizen meinen Großvater aufforderten, mit ihnen „auf ein Wort“ vor die Tür zu kommen. Er wollte noch seine Jacke holen. Doch die Polen sagten, dies sei nicht nötig, er könne ja gleich wieder zu seinen Angehörigen zurück kehren.

Es war das letzte Mal, dass wir ihn sahen. Er kehrte nie zurück und ist seit der Zeit verschollen. Meine Mutter blieb mit mir, mit meiner Großmutter, meiner Tante Heta und meinen Cousins weiterhin im Haus auf „Dietrichsgut“. Deutsch durfte unter Strafe nicht mehr gesprochen werden. Dann mussten alle „votieren“, d.h. Polen werden und ihre Namen ändern. Andernfalls wurden die Deutschen aus ihrer Heimat hinausgeworfen. (Eine Wiederholung der Volksabstimmung von 1920 wollten die Polen wohl von vornherein nicht riskieren)

Mein Vater wurde im Landkreis Bremervörde im - von den Alliierten angeordneten - neu gegründeten Land Niedersachsen im März 1947 aus der britischen Gefangenschaft entlassen. Es gelang ihm, Kontakt mit seinen geflüchteten Angehörigen der Erwins und mit seiner Familie in „Dietrichsgut“ aufzunehmen. Eine Rückkehr dorthin erschien aufgrund der Schikanen der Polen und ihrer Verwaltungsorgane gegen jene Einwohner, die Deutsche ihrer Herkunft waren und besonders gegen Deutsche, die deutsch bleiben wollten, nicht angebracht. Mein Vater bewegte meine Mutter, die Heimat zu verlassen. Die schikanöse Ausweisung meiner Mutter mit mir erfolgte im Herbst 1947. Aber wir gingen als Deutsche!

In der Jugend ist die Frage WOHIN, im Alter ist die Frage WOHER

Meine Großmutter wollte die Heimat nicht verlassen. Hoffte sie doch immer, ihr geliebter Mann Rudolf August Bieschke würde eines Tages genau so unerwartet wieder vor der Tür stehen, wie er verschwunden war. Sie wurde Polin. Ihr guter deutscher Name wurde polnisch umgeschrieben. Natürlich durfte sie katholisch bleiben. So wurde sie 1954 im Dezember beerdigt.

*Therese Bieschke, geb.
Dombrowski 1. 8. 1885 →
schrieb a. d. Rückseite am
4. 7. 1954: Zum Hudenken
hab' ich es auch gegeben,
durchs ganze Leben,
sollte ich einst nicht mehr sein
so nehmt dieses Bild
noch denket meine.
Eure Oma
Sie starb am 2. 12. 1954 †
Klecewko →
Louisenwalde / Westpt.*



Meine Tante Heta Schulz, geb. Bieschke, nun Kriegswitwe, blieb mit ihren 2 Söhnen bei der Mutter. Sie heiratete einen „Deutschpolen“, Bruno Preuss, gebar ihm 2 Töchter, nachdem die „neue Familie“ und meine Großmutter nach Louisenwalde (Klecewko) umgezogen waren (Louisenwalde wenige Kilometer nordwestlich von jetzt wieder Straszewo gelegen). Einige Jahre nach dem Tod der Mutter, also meiner Großmutter, zog die jetzt sechsköpfige Familie nach Gelting an der Schlei in Schleswig-Holstein um.

Zurück zu mir und meinen Eltern. Die Familienzusammenführung erfolgte in Selsingen bei Bremervörde und begann in der Turnhalle der dortigen Schule. Prima! – dachte ich. Da habe ich es nicht weit zur Schule. Alles war natürlich fremd. Auch die Sprache für mich. Mein Polnisch war perfekter als mein Deutsch. In „Dietrichsdorf“ war Deutsch unter Androhung von Strafe verboten. Denunzianten gab es überall. Auf der Straße und im Kinderhort gab es nur polnisch sprechende Menschen. Und ich war jetzt erst 5 Jahre jung.

Wir wurden einer Bauernfamilie in Selsingen zugeteilt. Auf dem Hof gab es für uns ein kleines Zimmer und eine Menge Arbeit. Aber auch satt zu essen. Was fremd und mit Ressentiments begann, endete glücklich. Ich wurde schnell wie eine Tochter von der Bauernfamilie angenommen.

Von der alten Heimat wurde selten gesprochen. Obwohl dort in Selsingen 1945 mein Großvater väterlicherseits mit seiner Frau und Tochter nach gelungener Flucht aus Klein-Nebrau über Groß-Nebrau, weiter über die zugefrorene Weichsel nach Neuenburg gelangten. Nein, da waren sie noch nicht gerettet vor dem Russensturm. Weiter ging es

über die Oder, dann über die Elbe bis östlich der Weser nach Selsingen bei Bremervörde. Hier lebten nun einige wenige der Familienmitglieder der Erwins und nur eine Bieschke von ehemals sieben – meine Mutter.

Nein, in meiner Gegenwart wurde kaum erzählt von der Zeit in Westpreußen. Die ersten „Alten“ gingen dann schon Anfang der 1960er Jahre. Die Jüngeren waren mit dem Aufbau einer neuen Existenz ausgelastet. Sie freuten sich, überlebt zu haben. Die Heimat lag so weit zurück. Es tat auch weh, an sie zu denken. Warum davon sprechen!? Die ganz jungen Leute wie ich fragten kaum und hatten ihre eigene Welt.

Hier in Berlin der 1990er Jahre „Unter den Linden“ mit meinem Mann, gebürtig aus Hannover, begann ich zu begreifen, dass wir gar nichts davon wussten, was meine Geburtsheimat betraf. Warum hatte man nicht gefragt, als es noch möglich war? Meine Eltern waren früh verstorben. Da hätten wir jetzt fragen können. Zu spät! Die anderen Familienmitglieder der älteren Generation, verstorben, verstreut, keine Kontakte. So dauerte es nochmals gut 20 Jahre, bis wir uns aufmachten nach Westpreußen, um nach Spuren meiner Verwandten und meiner Herkunft zu suchen in der alten Heimat.

Das begann im Jahre 2012. Jetzt lebt nur noch eine Tante, die Schwester meines Vaters, in Wulmsdorf bei Hamburg. Das ist die Tante, die mit ihrem Vater und ihrer Stiefmutter im Januar 1945 als 15 jährige aus Klein Nebrau vor den Russen floh. Voller Trauer denkt sie besonders in diesen Tagen an die Zeiten von damals zurück. Auch an die vielen Menschen, die sie aus den Augen verlor. Heute körperlich und emotional unfähig, um eventuell mit uns zu reisen.

Nachdem wir einen Weg gefunden hatten, uns von einer Reisegesellschaft für einen individuellen Ausflug zu meinen Geburtsort lösen zu können, buchten wir eine 14 tägige Busreise im Juli/August 2012 nach Westpreußen mit dem ständigen Standort Deutsch Eylau.

Am Samstag, 04. August 2012 trennten wir uns von der Reisegesellschaft. Inzwischen hatten wir mit Hilfe des Reiseleiters und seines Orts-Touristen-Führers Dieter Ziefke - geb. 1937 in Deutsch Eylau und dort geblieben - einen deutschsprachigen Polen aus Illawa (Deutsch Eylau) mit Namen Kazimierz Borkowski (sagt einfach „Kasi“) samt PKW angeheuert. „Kasi“ steuerte mit uns Richtung Dietrichsdorf. „Kasi“ war sehr hilfreich und unser „Schlüssel“ an den Toren der Haus- und Hofbesitzer. Wir suchten „Dietrichsgut“ und hatten keinerlei Ahnung, wo wir im Ort suchen sollten. Aber in meiner Geburtsurkunde der Kirche und des Standesamtes von Dietrichsdorf steht geschrieben: geboren in Dietrichsgut/Dietrichsdorf.



links: 2012, Dieter Ziefke, geb.1937 in Deutsch Eylau, unser Fremdenführer vor Ort, rechts: H.Riechers, Jozef und Elzbieta Ruda und Kasimierz Borkowski, unten: Die Familie Sikorski - die südlichen Nachbarn der Familie Ruda

Demnach muss der Gutshof hier zu finden sein. Bei der Bauernfamilie Sikorski, unweit meiner Taufkirche, nahm „Kasi“ Kontakt auf. Sie waren alle freundlich und sehr hilfsbereit, aber für eine wirklich hilfreiche Auskunft waren selbst „die Alten“ noch zu jung. Sie gaben uns aber einen Tipp. Wie richtig der sein sollte, erfuhren wir erst ein ganzes Jahr später. So gingen wir also zurück zum geparkten Auto. Auf dem Weg dorthin gegenüber der Kirche entdeckte mein Mann zwischen vielen Bäumen ein Gebäude, von dem er meinte, es könnte ein ehemaliges deutsches Gutshaus gewesen sein. Die Sikorskis hatten aber ein anderes Objekt Richtung Louisenwalde (Klecewko) am Ortsende von Dietrichsdorf benannt. Das sahen wir dann links von der Straße. Dort angekommen gaben zwei junge Männer „unserem“ Kasi jedoch die Auskunft, dass sie keinerlei Wissen von einer Familie Rohrbeck und von „Dietrichsgut“ hätten.



Meinem Mann fiel die Ähnlichkeit des Gebäudes hier mit dem bei der Kirche

gegenüber auf, dass er vorher entdeckt hatte. Obwohl die noch gravierendere Bauauffälligkeit dieses großen Gebäudes nicht nur ein Indiz für jahrzehntelange Vernachlässigung war, sondern schon ein genaues Hingucken erforderte. Wir fuhren auf Vorschlag meines Mannes zum Ortskern zurück und parkten auf der Rückseite im Hof des vermeintlichen Gutshauses.

Hier konnten wir sofort erkennen, der Hausbesitzer hatte schon viel Zeit, Arbeit und Geld in die Restaurierung des großen Gebäudes investiert. „Kasi“ ging als unser sprachkundiger Kundschafter voran. Nachdem er sich bemerkbar gemacht hatte, öffnete sich eine große hölzerne Tür mit zwei Flügeln (wie sich später herausstellte, war es das restaurierte Original der Vorbesitzer aus deutscher Zeit und deutscher Eiche).

Wir wurden vom Ehepaar Jozef und Elzbieta Ruda nach der Vorstellung und Bekanntgabe unseres Anliegens herzlich ins Haus eingeladen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Die schönen Räume des Hauses beeindruckten uns, wie auch deren Bewohner mit ihrer Freundlichkeit und interessierter Hilfsbereitschaft. Zur Familie gehören der zu dieser Zeit 15 jährige Sohn Rafal und seine jüngere Schwester Klaudia.

Zu unserem Erstaunen konnte uns der Hausherr detaillierte und illustrierte Zeitungsartikel präsentieren, aus denen erkennbar hervorging, dass wir uns unvermutet tatsächlich im gesuchten Stammsitz der Gutsbesitzerfamilie Rohrbeck, also auf „Dietrichsgut“ befanden.

Doch müssen wir noch unterscheiden, um welche Linie der Rohrbecks es sich hier handelt. Die Familie des Landschaftsrates Ludwig Rohrbeck war bereits schon 1904 von „Gut Straszewo“ (später nach 1935 „Dietrichsgut“ durch amtliche Änderung genannt) zu dem neu erworbenen Gut Neuburg im Kreis Stuhm bei Christburg umgezogen. Gut Straszewo – später „Dietrichsgut – als ursprünglicher Stammsitz wurde von Erich (gest. 1943) und Olga (gest. 1958) Rohrbeck und zumindest einem Sohn mit Namen Heinz (gest. 1987) bis 1945 bewohnt und bewirtschaftet.

Bei diesem zuletzt genannten Besitzer waren meine Mutter und meine Großeltern angestellt. Auf diesem Gutsgrund unweit des Gutshauses muss das Haus gestanden haben, in dem ich geboren wurde. Ich stand also vermeintlich seit Herbst 1947 zum ersten Mal in meinem Leben nach Ablauf von 65 Jahren wieder auf der „Scholle meines Ursprungs“. Also, auch hier bin ich sicherlich einmal an der Hand meiner Mutter durch diese Räume des Gutshauses gegangen, in denen wir uns jetzt befanden. Dieser Nachmittag wurde von allen Anwesenden mit großer emotionaler Bewegung erlebt.

Wir machten uns darauf Gedanken, wo aber nun mein Geburtshaus gestanden haben könnte? Meine Tante Hildegard, geb. Erwins war als 11 jährige am 12. Dezember 1941 zur Hochzeit meiner Eltern hier auf „Dietrichsgut“ anwesend. Aus ihrer Erinnerung beschrieb sie mir 2012 das Haus als älteres Gebäude in Sichtweite des Gutshauses.



Wir gingen also alle gemeinsam nach draußen zu einer ersten und kurzen Erkundung der Möglichkeiten eines solchen Standortes. Es brachte aber keine Ergebnisse.

Dann wandten wir unsere Schritte vom Ruda-Haus Richtung Ortskirche. Der Pfarrer war im

Pfarrhaus zu unserem Glück anwesend und gab Jozef Ruda den Kirchenschlüssel (der Pfarrer selbst schien mit uns Deutschen „nichts am Hut zu haben“ oder war zu beschäftigt).



Und dann stand ich neben dem Taufbecken, über dem ich am 13. September 1942 getauft wurde. Es war geradezu ein „heiliger Augenblick“. Mit Dank an Gott den Allmächtigen und an Jesus Christus unsern Herrn verließen wir den bewegenden Ort.

Die Stunden des Tages vergingen schnell. Wir mussten ja auch noch mit „Kasi's“ Auto nach Deutsch Eylau zurück. Mit der Umarmung der auf dem Hof stehenden „Friedenseiche“ von 1872



verabschiedeten wir uns von der Familie Ruda in aller Herzlichkeit nicht ohne das Versprechen, sie im kommenden Jahr wieder zu besuchen.

Wir waren mit dem Ergebnis unseres gemeinsamen Vorhabens „Zurück zu meinen Wurzeln“ sehr zufrieden und glücklich. Wir ahnten nicht, welche überraschenden Neuigkeiten uns im Jahr darauf in 2013 erwarteten. Davon möchte(n) ich/wir im 2. Teil erzählen.

2. Teil - Frau Senke stellt in Dietrichsdorf Irrtümer richtig

Ende Juni 2013 flogen wir mit LH von Bremen über München!! nach Danzig. Einige Tage später reisten wir von dort mit einem Leihwagen nach Marienwerder ins Hotel.

Am 02. Juli meldeten wir uns bei der Familie Ruda in Dietrichsdorf/Straszewo und wurden sofort eingeladen. Nach der freundlichen und überaus herzlichen Begrüßung eröffnete uns der Hausherr Jozef Ruda, wir würden gerade in das ehemalige „Vorwerk Straszewo“ eingetreten sein. Wir waren total überrascht und sogar ein wenig enttäuscht, hatten wir uns doch so daran gewöhnt, dieses so freundliche Haus und Grund und Boden als Ursprung meiner Existenz zu betrachten.

Was war geschehen? Ruda´s Nachbarin vor der Kirche, die deutschstämmige Frau Senke, Jahrgang 1930, hatte im Gespräch mit Ruda von uns und unserem Anliegen erfahren. Dabei stellte sie fest, dass Jozef Ruda sein jetziges Haus als das ehemalige „Dietrichsgut“ der Familie Rohrbeck ansah. Dem widersprach sie dann richtigerweise.

Wir wurden bei Kaffee und Kuchen in Ruda´s Haus der Frau Senke vorgestellt. Diese erzählte uns dann von den Geschehnissen ab Januar 1945. Die gute Frau Senke hatte mit 15 Jahren den Einmarsch und das Wüten der Russen in Dietrichsdorf erleben müssen.



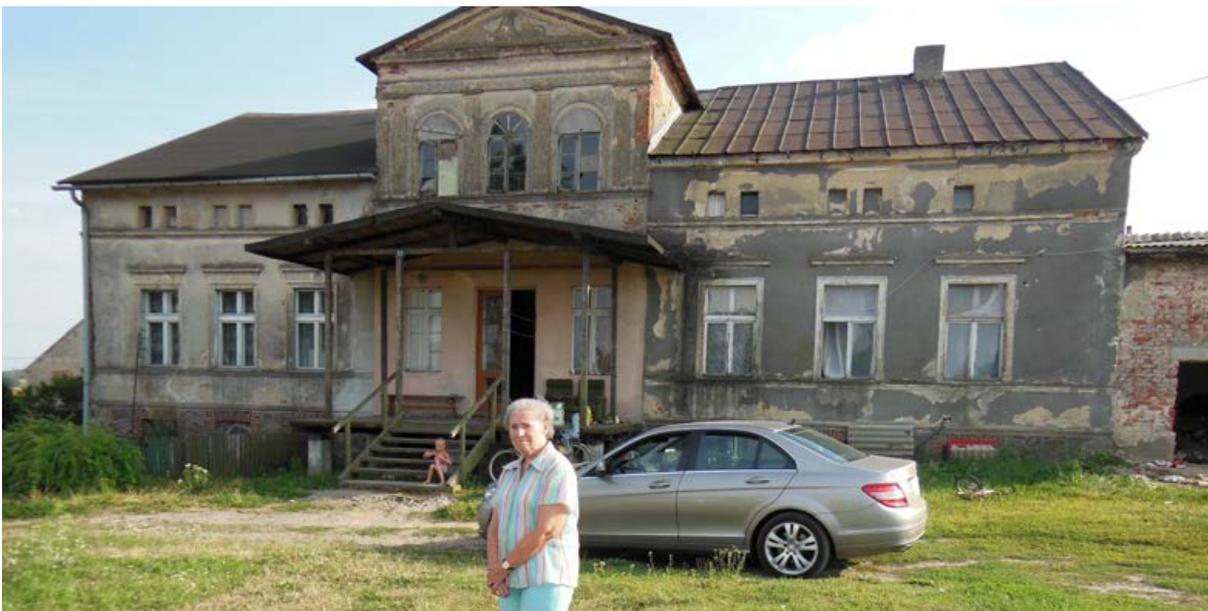
Elzbieta Ruda, Nachbarin Frau Senke und Hannelore Riechers

Auf unsere Nachfragen sagte sie, auch das Rindvieh wurde gnadenlos abgeknallt. Wir wollen das jetzt und hier nicht werten. Der Besitzer des „Vorwerks Straszewo“, der Landwirt Borchert wurde auf seinem Gutsgrund von den russischen Soldaten erschossen. Er war nicht geflüchtet und Gutsbesitzer.

Für uns waren selbstverständlich die von Frau Senke angeführten Richtigstellungen der Ortslage von „Dietrichsgut“ und „Vorwerk Straszewo“ und deren Geschichte vorrangig. Das heutige ehemalige Gutshaus der Familie Ruda ist in Wahrheit zur bisherigen Annahme das „Vorwerk Straszewo“. Dieses Vorwerk wurde 1904 an den Landwirt Borchert von Ludwig Rohrbeck verkauft, der dafür, wie schon erwähnt, das Gut Neuburg bei Christburg für sich und seine Familie kaufte. Der Stammsitz, das Gut Straszewo/Dietrichsgut blieb unverkauft. Deren Besitzer waren bis 1945 Erich und Olga Rohrbeck, wie wir bereits wussten.

Und wo ist denn nun das ehemalige „Dietrichsgut“ hier in Dietrichsdorf? Wir waren schon einmal dort, ohne es zu ahnen. Ein Jahr zuvor gab uns die Familie Sikorski – Nachbarn von Ruda – den Hinweis auf ein Gutshaus in Richtung Louisenwalde am Ortsende von Dietrichsdorf/Straszewo an der Straße linker Seite. Doch die jungen Leute dort im Haus hatten keine Ahnung von „Dietrichsgut“ und der Familie Rohrbeck. Danach fuhren wir bekanntlich zum Ruda-Haus.

Frau Senke bestätigte nachdrücklich die Zuordnung der zwei Gutshäuser und deren Ortslage. Nun erst hatten wir „Dietrichsgut“ wirklich gefunden. Wichtig für mich. Dort brachte mich meine Mutter zur Welt. Was für ein Augenblick, diese Gewissheit jetzt endgültig zu haben.



Besuch auf ehemaligen Dietrichsgut am 04.08.2014

Aber wo stand oder steht mein Geburtshaus? Das konnte mir auch Frau Senke leider nicht sagen. Dieser Frage ging ich mit Hilfe meines Mannes und der Hilfsbereitschaft einiger Einwohner erst im Jahre 2014 nach.

Wir stehen vor dem Grab meiner Großmutter
Wir nennen es: „Das Wunder von Dietrichsdorf 2013“

Wir erinnern uns an den Anfang dieser Familiengeschichte Bieschke/Erwins. Meine Oma Therese Bieschke wurde Polin und hoffte auf die Rückkehr ihres Mannes Rudolf August Bieschke, den Polen verschleppt und wohl umgebracht haben. Doch sie klammerte sich an den letzten Strohalm und wollte die Heimat nicht verlassen. Mit meiner Tante Heta Preuss, verwitwete Schulz, geb. Bieschke zog sie zusammen mit dem neuen Schwiegersohn und Kinder von Straszewo/Dietrichsdorf nach Louisenwalde/Klecewko. Dort verstarb sie am 2. Dezember 1954 im 70. Lebensjahr.

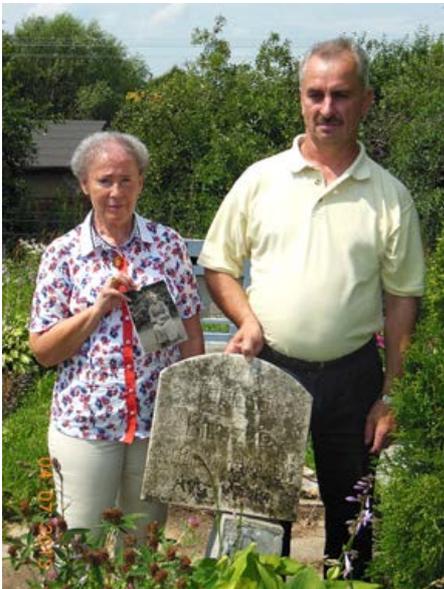
Mein Mann und ich wollten nun wissen, ob dort ein Friedhof existiert und im Totenbuch eine Eintragung der Grablegung zu finden ist. Meine Oma war ja nun als Polin und Katholiken verstorben. Da war die neue Gesellschaft durchaus rücksichtsvoll. Jozef Ruda, unser neu gewonnener Freund im alten untergegangenen Westpreußen, äußerst interessiert und engagiert, gab uns die Auskunft, dass es in Louisenwalde keinen intakten Friedhof mehr gäbe. Also müsste Oma Bieschke wohl in Pestlin beerdigt worden sein.

Wir verabredeten uns für den nächsten Tag, gemeinsam dorthin zu fahren, um uns zu erkundigen. Clever, wie Jozef nun mal ist, ging er vor unserem Eintreffen am nächsten Tag in die Pfarrei von Dietrichsdorf/Straszewo und nahm zusammen mit dem Pfarrer Einsicht in die Totenbücher. Zu seiner und unserer späteren Überraschung stand dort geschrieben, dass meine Oma, die Mutter meiner Mama, hier in Straszewo/Dietrichsdorf am 06. Dezember 1954 beerdigt wurde.

Als nun Jozef und seine Frau Elzbieta uns diese Neuigkeit bei unserem Eintreffen eröffneten, waren wir total überfordert, dies sofort vollständig zu begreifen. Nachdem wir uns beruhigt hatten wurde die völlig unwahrscheinliche Frage gestellt, ob denn das Grab noch existieren könnte!? Bis zum 04. Juli 2013 waren immerhin so um 57 Jahre vergangen, seit Oma von dieser Welt gegangen war.

Ein altes Foto ihrer damals neuen Grabstelle hatten wir noch und auch mitgebracht. Dieses Foto hatte die Schwester meiner Mutter nach Zeven im LKR Bremervörde an die neue Adresse von uns geschickt. Jozef Ruda konnte anhand der Fotoumgebung die Örtlichkeit des Grabes auf dem Friedhof lokalisieren.

Wir gingen also die wenigen Schritte vom Ruda-Haus zum Friedhof an meiner Taufkirche. Ein Blick von Jozef auf das Foto und da standen wir vor einem ziemlich zugewucherten Grab mit Schiefelage in der Steinfassung. Zwischen den üppigen Grünpflanzen fanden wir die vom bröckelnden Beton-Kreuz abgefallene Marmortafel mit den Daten meiner Großmutter. Nachdem wir dieses WUNDER einigermaßen verarbeitet hatten, trocknete ein laut gesprochenes „Vater unser“ die Tränen unserer Rührung, Dankbarkeit und Freude. Unser „Held“ aber war Jozef Ruda, der sich gleichermaßen mit uns freute. 65 Jahre nachdem ich vom Schoß meiner Oma zum Abschied gerutscht war, konnte ich mit ihr an ihrer letzten Ruhestätte kommunizieren. Auch im Angesicht der Tatsache, dass ich kaum eine Erinnerung an die Zeit und den Augenblick von damals habe.



Jetzt haben wir die Ruhestätte wieder ein wenig geordnet, ohne die „Patina“ der Alterung völlig zu verwischen. Die Grabinschrift der Marmortafel wurde von meinem Mann mit Farbstift nachgezogen und gut lesbar gestaltet. Oma wird sicherlich von dort oben mit Zufriedenheit und Freude auf ihre Enkelin blicken. Irgendwann allerdings wird die Zeit dann doch alles zugedeckt haben. Auch wir werden sicherlich in nicht allzu ferner Zeit nicht mehr nach Dietrichsdorf reisen können. Die Marmortafel möchten wir nach einer eventuellen Auflassung des Grabes zu uns

nach Bassum in Niedersachsen schaffen. Oma soll dann neben dem Gedenkstein meiner Eltern und damit bei ihrer Tochter Erna zu finden sein. Bleibt die Grabstätte in Dietrichsdorf über uns erhalten – wer weiß das schon, wie es dann kommt?

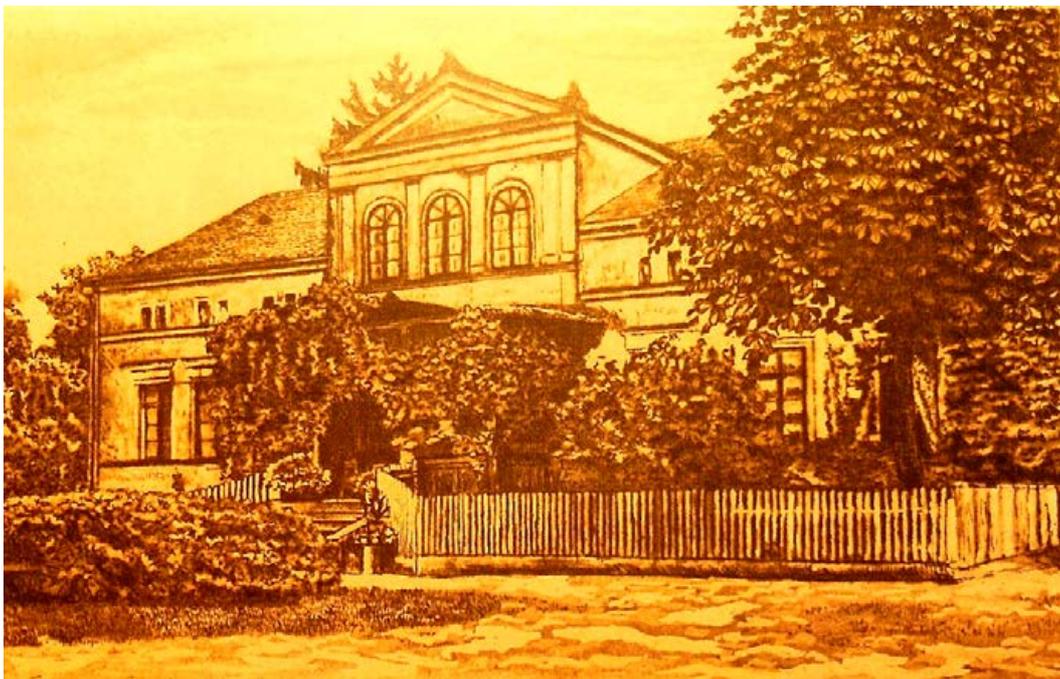
Wir hatten im Jahr 2012 begonnen, über den kirchlichen Suchdienst und dem DRK-Suchdienst Kontakte zu Angehörigen der Familie Rohrbeck zu finden. Und nun im Jahr 2013 kommt uns ein nahezu unglaublicher Zufall zu Hilfe. Im Dezember 2013 schrieb uns Jozef Ruda nach Bassum, dass er unerwartet auch für uns hoch interessanten Besuch in seinem Haus empfangen konnte.

Im September 2013, also einen Monat nach unserer Abreise aus Westpreußen, besuchte Frau Axhausen, geb. Rohrbeck die Familie Ruda in Straszewo/Dietrichsdorf. Frau Axhausen war als Tochter der Familie Rohrbeck aus der Linie Ludwig Rohrbeck bis Anfang 1945 wohnhaft auf Gut Neuburg bei Christburg. Das war für uns die Zeitzeugin, nach der wir schon 2012 gesucht hatten.

Frau Axhausen bestätigte der Familie Ruda, dass deren jetziges Haus das Gutshaus „Vorwerk Straszewo“ war und der Stammsitz der Familie „Dietrichsgut“ am Ortsende von Dietrichsdorf an der Straße nach Louisenwalde links steht. Damit war auch die liebe Frau Senke noch einmal bestätigt in ihrer Aussage vom Sommer 2013.

Selbstverständlich nahm ich Anfang 2014 schriftlich Kontakt mit Frau Axhausen auf. Sie war so freundlich, mir die Kopie einer Radierung zu schenken, die das Gutshaus „Dietrichsgut“ in seiner ganzen damaligen Schönheit im Jahre 1932 zeigt. Bei meinem ersten Besuch des Stuhmer Heimattreffens in Bremervörde 2014 konnte ich dann Frau Axhausen persönlich begrüßen und ihr meinen Dank aussprechen.

Die Radierung vom Gutshaus „Dietrichsgut“ hat auch für mich besonderen Wert, zeigt es doch das wahre, gepflegte Aussehen der Arbeitsstätte meiner Mutter. Heute ist das Gebäude leider nur noch eine bewohnte Ruine.



Nur noch einen Schritt bis zur Vollendung meiner Suche

Was hatten mein Mann und ich nicht Unglaubliches erreicht in den zwei Jahren 2012 und 2013. Allein die wunderbaren Menschen, die wir kennenlernen durften. Die alle Verständnis für meine späte Sehnsucht nach dem Ursprung meines „Seins“ aufbrachten.

Doch ein kleiner „Stachel“ im Bewusstsein des bisherigen Erfolges meiner Suche blieb bisher. Wo steht oder stand mein Geburtshaus?

Auch Frau Axhausen konnte dazu keine Aussage machen, ist sie hier auf „Dietrichsgut“ doch nicht aufgewachsen. Josef Ruda hatte schon verschiedene Nachbarn befragt, war aber stets gescheitert. Frau Senke lebte als Kind im Ort Dietrichsdorf und nicht auf dem Gut.

Im Juli/August 2014 reisten wir diesmal mit dem eigenen PKW über Frankfurt/Oder nach Marienwerder. Dabei benutzten wir die neue Weichselbrücke bei Marienwerder. Toll!

Im Hotel „Maxim“ besuchten uns an einem Nachmittag Herr Manfred Ortmann / Marienwerder, Herr Reinhard Paapke / Zandersfelde/Gutsch, Herr Bodo Plawski / Rehhof, Herr Emil Klingenberg / Stuhmsdorf. Herr Bodo Plawski bot seine Hilfe an, uns bei der Suche meines Geburtshauses auf dem Gutsgelände von „Dietrichsgut“ zu unterstützen. Er sagte uns, ihm wären Leute bekannt, die dazu etwas wissen könnten. So trafen wir eine Verabredung und holten ihn am betreffenden Tag aus Rehhof bei seinem bemerkenswert schönen Haus ab. In Dietrichsdorf angekommen führte uns Herr Plawski zuerst zum Hof des Landwirts Krzystof Szramowski – auch deutscher Herkunft. Zu unserem Erstaunen sprang der kräftige Mann mit nacktem Oberkörper vom Trecker und küsste mir bei der Vorstellung durch Herrn Plawski formvollendet die Hand. Ich war sprachlos!

Nachdem er unser Anliegen kannte, erklärte er in polnischer Sprache die Weitläufigkeit des ehemaligen „Dietrichsgut“ und wies verschiedentlich von seinem „Hofhügel“ in die weitere Umgebung. Doch eine konkrete Aussage zu meinem Anliegen konnte er nicht machen. Er gehörte nicht zu der Generation, die solche Einzelheiten kennen konnten. Eine angebotene Tasse Kaffee im Haus lehnten wir aus Zeitgründen dankend ab. Nach einem weiteren Handkuss fuhren wir vom Hof.

Das nächste Ziel lag unweit vom ersten. Wir hielten am Haus der Witwe Marlies Orłowska, geb. Kukwa. Bewaffnet mit 2 dicken Fotoalben meiner Familiengeschichte wurden wir im Haus freundlich begrüßt. Frau



Orłowska ist derselbe Jahrgang wie Frau Senke – 1930. Sie konnte viel erzählen. Ganz besonders war für mich interessant, dass ihre Mutter,

Frau Kukwa, im gleichen Zeitraum bei der Familie Rohrbeck auf „Dietrichsgut“ angestellt war, wie meine eigene Mama. Die Frauen haben sich gekannt. Aber für detaillierte Einzelheiten zur Lage meines Geburtshauses kamen wir gut 12 Jahre zu spät. Trotzdem war es ein wirklich schönes Beisammensein.

Von Frau Orłowska, geb. Kukwa fuhren wir die kurze Strecke zum ehemaligen „Dietrichsgut“. Ich hatte heute einen wirklichen Glückstag. Diesmal begrüßten uns keine zwei jungen Leute, sondern ein Mann mittleren Alters der, von Herrn Plawski gebeten, aus dem ehemaligen Gutshaus vor das Gebäude trat. In der gewitterschwülen Sommerhitze hatte auch dieser Herr sich im Kleidungsstil erleichtert und begrüßte mich ebenfalls mit Handkuss und nacktem Oberkörper. Altpolnische Sitte erklärte uns Herr Plawski – gemeint war der Handkuss.

Der gute Mann konnte viel erklären, wie zuvor die anderen freundlichen Leute. Z.B. auch die Zusammenhänge mit der Familiengruft der Rohrbecks hier. Er hatte den Ackergrund, auf dem auch die Gruft stand, an den Nachbarn verkauft, der gerade in einiger Entfernung ackerte.

Dieser hatte dann, wie zuvor beschrieben, die Familiengruft eingeebnet. Dann deutete er auf einen ziemlich großen überwucherten Schutthaufen unweit des alten Gutshauses. Er erklärte, dies seien die Überreste eines ehemaligen älteren einstöckigen Wohnhauses.

Vielleicht könnte es ja mein Geburtshaus gewesen sein!? Nun, wenn der Eingang vom Gutshaus abgewendet nach Osten gelegen war, könnte es so gewesen sein. Dafür sprachen zwei Dinge:

1. Ich kann mich heute noch gut erinnern, wie das aussah, wenn ich vor der Haustür stand. Schaute ich nach rechts, sah ich eine Straße (noch heute die Straße nach Louisenwalde). Schaute ich nach links, sah ich nur einen Feldweg und die angrenzenden Felder. Und dort wo die Felder und der Feldweg am Horizont zusammenstießen – ja, da war die Welt für mich zu Ende.

2. Meine noch lebende Tante Hildegard, geb. Erwins hatte mir ja berichtet von ihrer Anwesenheit auf „Dietrichsgut“. Dabei habe sie vom Haus meiner Mutter und Großeltern das Gutshaus in der Nähe stehen sehen. Also, die Möglichkeit, dass dieser Schutthaufen hier einmal mein Geburtshaus war, kann durchaus richtig sein.

Ach, Mutter, könntest du mich doch jetzt an die Hand nehmen und zeigen: „Siehe dort, mein Kind, da habe ich dich auf die Welt gebracht.“

Es wird sich nie mehr mit letzter Sicherheit klären lassen, da alle Zeitzeugen nicht mehr von dieser Welt sind oder sich außerstande sehen, dorthin zu reisen.

Und ich will mit dem bisher erreichten Wissen zufrieden sein. Ich danke Gott für seine Gnade. Und meinem Mann danke ich für seine große Unterstützung bei der Fertigung dieses Reiseberichtes.

Hannelore Riechers, geb. Erwins
im April 2015



Die Gartenfront des Wohnhauses der Familie Ruda. Der Hausherr Jozef Ruda mit dem Ehepaar Riechers auf der neuen Freitreppe des ehemaligen Gutshauses.

Hinweis: Im Stuhmer Bildband wird auf S.214 diese Ansicht und auf S.215 die Vorderseite gezeigt. Es handelt sich um das gleiche Gebäude! Siehe hierzu auch den ausführlichen Bericht von Hans-Jürgen Schuch "Das Gut Neuburg/Kr.Stuhm - Vom Ordenshof zum polnischen Staatsbetrieb" im "Westpreußen" 5/2012 und 6/2012 ! Die Redaktion

**Liebe Stuhmer, denkt daran:
Der Heimatbrief lebt nur von Eurer Mitarbeit und Euren Spenden !**

Aus der Geschichte einer kleinen Stadt (Teil 1)

Darf ich Euch einladen, liebe Landsleute, mit mir einen sehr langen Spaziergang zu machen? Einen Spaziergang, der durch die Geschichte führt? Kommen Sie mit, um zu sehen, was uns das Städtchen STUHM aus der langen Zeit seines Bestehens erzählen kann! Wir wollen uns an die Vergangenheit wenden, die uns Schönes zeigte und so kramte ich denn auch in "gelehrten Büchern" und auch Schulweisheiten, in eigenen Erinnerungen, um dieses mitteilen zu können.

Fangen wir vor 700 Jahren an. Da gab es eine erste kleine Ansiedelung auf dem Fleck, wo unsere Heimat bis 1945 war und diese Ansiedlung war ALYEM benannt. Erst später entstand der heutige Name Stuhm, nämlich im 15. Jahrhundert aus der Bezeichnung "Uf dem Stume". Inmitten der Stadt liegt das alte Ordensschloss. Stuhm wurde von seinen Erbauern auf einen Hügel, 60 Meter über dem Meeresspiegel, angelegt. Dieser Hügel war bis zu frühen Zeiten - ungefähr 1565 - von dem Weißen See fast gänzlich umgeben. Der Weiße See ist heute zu zwei Seen, dem Stuhmer- oder Hintersee und dem Barlewitzer- oder später Wargelssee, getrennt. Das Ordensschloss, eine Prussenburg, trug aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Bezeichnung Alyem.

Sie wurde 1236 zerstört und zwischen 1326 und 1335 hat dann der Deutsche Orden eine neue Burg erbaut, die der Sitz eines Komturs, Pflegers bzw. Vogtes war. Mehrere Backsteinbauten bilden die Burg. So hatten wir da Wohnbauten, Wirtschaftsgebäude und bis 1413 stand auch eine Kapelle dort. Im Burghof blieb bis in die letzte Zeit noch ein sehr tiefer Brunnen erhalten, in den wir als Kinder nach Überwindung mancher Schwierigkeit Steinchen fallen ließen, um zu hören, wie tief er wohl sein mochte. Manche Sage wob sich um diesen unheimlichen Schacht. Hier soll sich ein und das andere Edelfräulein, manch hoher Herr das Leben genommen haben.

Sehen wir uns das Wirtschaftsgebäude einmal an. Es war zuletzt das katholische Waisenhaus in diesen geräumigen Bau untergebracht, der große Räume und weite Flure aufweisen konnte. Ein riesiger Keller lag unter dem Gebäude, der in der Mitte durch einen starken Pfeiler sein schönes Gewölbe hielt. Gleichfalls nach der Sage zog sich von hier aus ein unterirdischer Gang unter dem Stuhmer See hindurch nach Hintersee. Der Gang sollte die Ritter bei Belagerung in ausweglosen Situationen retten. Wirklich fand man in Hintersee, unweit des Gutes, Überreste alter Mauern und Gewölbe, die als Ausgang des Tunnels bezeichnet wurden. Sollte man in jener Zeit eine derart schwierige bauliche Leistung vollbracht haben? Sehr wahrscheinlich ist es wohl nicht, daß ein solcher Gang jemals bestand.

**Das Jahr 1416 war für Stuhm von großer Bedeutung.
Der Hochmeister Michael Kuchmeister von Sternberg übergab zu
dieser Zeit dem Lokator der Stadt die Gründungsurkunde.**

In der Stadt herrschte das Kulmische Recht, welches 1754 bestätigt wurde. Es ist ganz natürlich, daß zu einer alten Stadt auch eine Stadtmauer gehört. Diese massive Mauer schloss den zuerst erbauten inneren Stadtkern ein. Darinnen lag nun der Markt, der einstmals 70 x 70 Meter umfasste. Auf ihm stand das Rathaus, das 1683 abbrannte und durch ein neues ersetzt wurde. Ein kleiner Markt war außerdem noch im Schlossgrund zu finden. Die Stadtmauer hatte zwei Tore. Die Mauertürme waren bewehrt und zum Schutz der Stadt besetzt, aber verschieden besetzt. Einer nämlich gehörte dem Deutschen Orden, während der andere das Eigentum des Erbschulzen war. Im Schutze dieser Wehr lag auch noch das Hospital zum Heiligen Geist. Es wird wohl an dem Fleck gestanden haben, wo sich später das Altenheim in der Mühlenstraße befand. Bis heute bildete die starke Mauer das Fundament eines ganzen Straßenzuges, nämlich der Peter-Mogge-Straße. Im Laufe der Jahre und Jahrhunderte machte unser Städtchen natürlich manche Veränderung durch. So wurde der Marktplatz erheblich vergrößert und nicht mehr das Rathaus zierte ihn. Es befand sich später dann schon außerhalb der Mauer und auf dem weit ausladenden Platze stand die 1818 erbaute evangelische Kirche. Etwa 1806 begann man, die Stadt zu erweitern, also außerhalb der schützenden Mauern Häuser aufzubauen und sich anzusiedeln. Die große katholische Kirche, deren Turm weit in das Land hinausschaute, liegt im Südosten der Stadt. Sie wurde 1478 erbaut und St. Annen gewidmet.

Es war nicht immer gut bestellt mit dem Schicksal von Stuhm. Das Städtchen hatte sehr zu leiden und der Lebensmut der Bevölkerung wurde genau wie der Aufbauwille auf manch harte Probe gestellt. So wüteten in den Jahren 1461, 1625 und 1683 verheerende Brände dort, die großes Elend brachten. Diese Katastrophen vermochten aber nicht, das Leben auszulöschen oder auch nur lange aufzuhalten. Immer wieder regte es sich und es wurde gebaut und wohl jedes Mal ist etwas weiter geplant worden, so daß aus engen Gassen, die sich schutzsuchend um Burg und Rathaus drängten, eine Stadt mit weiten Hauptstraßen entstand, die den Verkehr gedeihen ließen. Wir wollen aber nicht verschweigen, daß es auch enge Straßen gab und zum Hintersee führende Gassen, in denen ein Kraftverkehr nur für mutige Fahrer möglich war. Doch das lag an der geographischen Beschaffenheit: hier wurde es hügelig und das Gelände fiel zum See hin ab. In früheren Zeiten wiesen die um den Markt liegenden Häuser teilweise noch Beischläge auf, deren letzte erst Ende der zwanziger Jahre verschwanden.

Wie nun wurde Stuhm regiert? 1472 hatte man einen Bürgermeister und seinen Kumpan. Noch 1778 mußte der Bürgermeister sein Amt unentgeltlich versehen und hatte auch keine Ratsmitglieder zur Seite. Seit 1809 aber wurde es anders: da sah man im Amt einen Bürgermeister, einen Beigeordneten, vier Magistratsmitglieder und 15 Stadtverordnete.

Das Gericht lag zuvörderst in Händen des Lokators, der Erster Erbschulze war. Der Lokator hatte hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Ritter, Knechte und prussische Freie durfte er nur "bei handhafter Tat", prussische Bauern konnte er "umb gare Speise" richten! Das Straßengericht lag beim Deutschen Orden. Um 1470 wurde dann der Schöpffenmeister, sein Kumpan und drei Schöpffen im jährlichen Wechsel aus dem Rat genommen, um über Recht und Unrecht zu entscheiden und zu wachen. Das Siegel der Stadt zeigt in Gold auf grünem Boden die Jungfrau Maria in rotem Gewand und blauem Mantel mit dem Kind auf dem Arm.

Für den Handel lag Stuhm nicht ungünstig. War zunächst um 1778 noch nicht viel Warenverkehr zu beobachten, brachten doch die Straßen nach Marienburg, Marienwerder, Christburg, Riesenburg doch bald ein Aufblühen des Verkehrs. Später führte dann eine Eisenbahnstrecke über Stuhm von Marienburg nach Marienwerder - Garnsee - Graudenz - Thorn. Wenn sich auch keine namhaften Industrien in Stuhm niederließen, so hatten wir doch ein ansehnliches landwirtschaftliches Hinterland. Große Güter und wohlhabende Bauern bildeten eine angenehme Nachbarschaft. Ausgedehnte Waldungen mit Nadelholz brachten nicht nur Wild und Nutzholz sondern auch Erholung und Entspannung. Wer im Schatten gepflegter Wälder seine Ruhe suchte, brauchte nicht allzu weit zu gehen und fand auch gern (aber nicht sehr leicht) zum "Schwarzen See", zum "Weißen See" am Waldesrand und zum Pa(r)lettensee.

Um noch einen kleinen Blick in die Bevölkerungsbewegung zu werfen, seien folgende Zahlen genannt: 1722 zählte man 469 Einwohner. 1777 war die Zahl allerdings auf 427 herabgesunken, 1801 waren es 850 und eine vierstellige Zahl wurde 1840 erreicht, als sich 1113 Menschen "Stuhmer" nennen konnten. 1890 waren es dann schon 2265 geworden und 1933 waren 6127 Einwohner registriert. Im Laufe der Jahre sproß das Leben munter weiter und manch neuer Straßenzug tat sich auf und die Einwohnerzahl zog stetig an.

Was für Schulen gab es in Stuhm? Um 1669 wurde hier eine katholische Schule gebaut. Eine Höhere Mädchenschule mit Knabenabteilung ist 1926 gegründet worden, hielt sich aber nicht allzu lange, denn die Verbindung zu den Marienburger und Marienwerderer Schulinstituten war zu günstig. Seit 1931 bestand dann die Peter-Mogge-Schule,

benannt nach einem Bürgermeister aus früheren Zeiten, der sich um Stadt und Kirche verdient gemacht hatte. Dies war die evangelische Volksschule. Die Katholische Schule befand sich im Westen der Stadt. Es ist dann noch - falls man dies auch als Schule bezeichnen soll - eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt mit großartigen Bauten auf dem früheren Kasernengelände errichtet worden. Jedoch legte man hier großen Wert darauf, nicht als Stuhmer genommen zu werden. Das war eine Stadt für sich.

Es lebte sich gut in Stuhm. Die beiden großen Seen und nahe Wälder boten Erholung, soviel man Zeit und Lust hatte. Wir hatten zwar keinen Eiffelturm, keinen Grafensitz und kein Schauspielhaus, wir waren aber ein lustiges Völkchen, das auch ohne im Baedeker mit drei Sternchen versehenen Sehenswürdigkeiten recht zufrieden mit der Zeit ging, das die Stadt liebte, sie schön sauber hielt, sie vergrößerte und sich hier so recht zu Hause fühlte.

Wir haben nun einen gemeinsamen Spaziergang durch die Geschichte unseres Heimatstädtchens gemacht und so bald wie möglich wollen wir - in Gedanken - durch unser "St.Uhm" spazieren, wie wir es in der letzten Zeit kannten, seine schönen Plätze aufsuchen und uns einige bekannte "Größen" ansehen.

eingesandt von: Martin Teschendorff, frh. Stuhm, Markt 2
jetzt: Ringstr.7, 94081 Fürstencell, Tel. 08502-3593
der Artikel wurde geschrieben 1951/1952



Die Ostseite des Marktes, Aufnahme von 1932, v.links: Textilien Baumgart, Friseur Teschendorff, Kolonialwaren und Restaurant E. Block, Fleischerei Schmidt, Buchhandlung und Zeitungsverlag "Stuhmer Zeitung" Albrecht, Kolonialwaren und Restaurant Paul Radtke, später Städt. Bücherei (Stuhmer Bildband, Seite 37)

Bei Rimulast - Rasieren umsonst !

Mein Vater Richard Mularski, später Teschendorff, war Späßen nie abgeneigt. Als es noch die "Stuhmer Zeitung" gab, es muß so in den 1920-er Jahren gewesen sein, setzte mein Vater eine Anzeige in das Blatt mit dem Hinweis, daß das Rasieren nichts kostet. Nur das Einseifen muß bezahlt werden. Eine Rasur kostete in meiner Jugend ganze 20 Pfennige, und "mit", also mit Kölnisch Wasser hinterher, 25 Pfennige. Was taten drei ebenfalls dem Humor zugeneigten Honoratioren daraufhin ? Sie trafen sich gegenüber beim Lewandowski in der Gaststube, seiften sich dort ein, klemmten sich die mitgenommenen Servietten in den Kragen und marschierten in dieser

Bei Rimulast
Rasieren umsonst!!
 Einseifen 20 Pf.
 Richard Mularski

Aufmachung quer über den Marktplatz. Das wurde eifrig bewundert. Bei Rimulast - Richard Mularski, Stuhm - gab es natürlich kein Problem. Die Herren wurden selbstverständlich kostenlos rasiert. Wahrscheinlich sogar "mit".

eingesandt von

Martin Teschendorff, frh. Stuhm, Markt 2

jetzt: Ringstr.7, 94081 Fürstencell, Tel. 08502-3593



An der Ostseite des Marktes, Haus Nr.2, steht die Belegschaft des Friseurgeschäftes Mularski, später Teschendorff, zum "Dienst am Kunden" bereit. Herbert Monath und Frl.Braun sind vielen Stuhmern bekannt (Aufnahme 1927, Stuhmer Bildband, Seite 51)

Spender von Mai 2015 bis Mitte Oktober 2015

Altmark:

Banaschewski, Josef
 Fleig, Renate
 geb. Kathmann
 Gleick, Hedwig
 geb. Hintzke
 Przybysz, Hans
 Russ, Rosemarie
 geb. Koschinski
 Swat, Monika
 geb. Schippner

Ankemitt:

Albrecht, Horst
 Lange, Hans-Martin
 von Flottwell, Dietrich

Baumgarth:

Bonhagen-Grollmisch,
 Eva geb. Neumann
 Freede, Gerda
 geb. Soth
 Gollschewski, Willi
 Müller, Eva
 geb. Gollschewski
 Narzinski, Paul und
 Ursula
 geb. Merbach

Blonaken:

Reiske, Martha
 geb. Gross

Bönhof:

Grossmann, Dietrich
 Kiesenthal, Ruth
 geb. Kissing
 Lüders, Alexandra
 (2 Spenden)
 Pielow, Prof. Dr.
 Winfried

Braunswalde:

Dümler, Günter
 Dümmler, Horst
 Schröder, Ingrid
 geb. Gollnik
 Toelk, Erna
 geb. Marohn

Bruch:

Abraham, Detlev
 Dreifert, Gerhard
 Lippitz, Elfriede
 geb. Kutscher
 Neufeldt, Renate
 geb. Rusche
 Rüter, Charlotte
 geb. Wischnewski

Budisch:

da Costa, Brigitte
 geb. Pansegrau
 In der Mühle, Dorothe
 Jordan, Alfred
 Klein, Christel, Soltau
 (Goldene Hochzeit
 B.u.K. Pansegrau)
 Tetzlaff, Carl und
 Eveline geb. Krüger
 Tetzlaff, Reinhard
 (Goldene Hochzeit
 B.u.K. Pansegrau)
 von Lardon, Christel
 geb. Klein und Familie
 von Lardon
 (Goldene Hochzeit
 B.u.K. Pansegrau)

Deutsch-Damerau:

Bogaletzki, Janusz
 Klein, Ursula
 geb. Wrobbel
 Lehrbass, Wally
 geb. Reithel
 Müller, Marianne
 geb. Buchholz
 (2 Spenden)
 Patzer, Günther und
 Hedwig geb. Woelk
 Szidzek, Klemens und
 Margaretha
 Vast, Annaliese
 geb. Wiesner

Dietrichsdorf:

Guding, Bruno
 Kukwa, Bernd
 Lambrecht, Elisabeth
 Riechers, Hannelore
 geb. Erwins und
 Helmut
 Schöneck, Clemens

Georgensdorf:

Dombert, Günter
 Thiel, Wolfgang

Groß Brodsende:

Strömer, Eckhard

Großwaplitz:

Lenz, Fritz
 Meissner, Erika
 geb. Wienmeister
 Schaecke, Erdmüte
 geb. Wienmeister

Grünhagen:

Bösche, Angela
 geb. Stobbe

Matern, Monika
 geb. Kiupel-Lider
 Wiebe, Horst

Güldenfelde:

Barion, Kaspar für
 Teikemeier, Erika
 geb. Gutthardt
 Hellmund, Christine
 geb. Behrendt
 Schmidt, Angela
 geb. Behrendt

Heinrode:

Figura, Christina
 geb. Scislawski
 Sindermann, Doris
 geb. Klumpe

Hohendorf:

Braun, Ottokar und
 Brigitte geb. Kollbach
 Haefke, Hedwig
 geb. Schnase

Honigfelde:

Zuchowski, Reinhold
 und Irene
 geb. Smolinski

Jordansdorf:

Deller, Leo, Gisela
 und Beate

Kalsen:

Conrad, Gerda
 geb. Heering

Kalwe:

Beetz, Irmgard
 geb. Witt
 Borrys, Johannes
 von Dombrowski,
 Hans-Bernhard

Kiesling:

Heering, Manfred
 Kilian, Renate
 geb. Ludwikowski

Klein Brodsende:

Müller, Horst
 Wagner, Elsa
 geb. Müller

Konradswalde:

Heibach, Monika
 geb. Penter
 Penter, Alfred
 Seehöfer, Martin

Laabe:

Karnick, Dorothea
 geb. Baehr
 Rempel, Edda-Helga

Lichtfelde:

Dorsett, Annemarie
 geb. Herrtwich
 (Brasilien)
 Froese, Alfred
 Krüllmann, Margarita
 geb. Preuss
 (2 Spenden)
 Smeilus, Brigitta
 geb. Preuss

Losendorf:

Hellwig, Rudolf
 Schwöbel, Dr. Heide
 geb. Wenzel
 Wenzel-Komm,
 Marianne
 geb. Wenzel
 (2 Spenden)

Menthen:

Kuhnt, Anny geb. Cibis

Mirahnen:

Schmich, Jan und
 Leokadia

Montauerweide:

Gilwald, Meta
 geb. Domogalla
 Pommerenke, Helmut

Morainen:

Fieguth, Prof. Dr.
 Gerhard
 Rosendahl, Hermann
 und Irmgard
 geb. Berg
 Schütz, Elfriede
 geb. Foth

Neudorf:

Blenkle, Willy
 Grochowski, Bruno
 und Ruth geb. Möhrke
 Haese, Georg
 Kopyczinski, Werner
 und Anni
 geb. Pawlikowski
 Kowal, Jan und Brigitte
 geb. Paplinski
 Krien, Gertrud
 geb. Paplinski
 Lokotsch, Christel
 geb. Depke

Pannewasch, Hubert
Rutz, Alfons
Sarach, Franz und
Elisabeth
geb. Raikowski
Siemiontkowski, Franz

Neuhöferfelde:

Axhausen, Helga
geb. Rohrbeck
Burchardt, Klaus-Dieter
Ehlenberger, Anita
geb. Ebner
Schmidt, Manfred

Neumark:

Gehrmann, Gerhard
Haber, Hans
Karrasch, Josef und
Elisabeth
geb. Schuster
Korzeniewski,
Rosemarie
geb. Holz
Lubanski, Anna
geb. Resch

Neunhuben:

Gronert, Ingrid
geb. Blank
Lameé, Hannelore
geb. Bartel
Tapper, Gertrud
geb. Müller
Ziese, Dorothea
geb. Kleist

Niklaskirchen:

Bestvater, Hildegard
geb. Krinecki
Fiedler, Heinz
Friederici, Georg
Müller, Traude
geb. Deutschmann
Pakalski, Dora
geb. Kominatzki
Teschner, Michael
(Pulkowitz) und
Gabriele geb. Zielinski

Pestlin:

Aust, Volker
Deregowski, Edith
geb. Zuchowski
Dziedzic, Hans-
Clemens und
Elisabeth
geb. Groszewski
Grucz, Johann und
Maria geb. Ölscher
Grutsch, Wanda
geb. Schreiber
Kosel, Wanda-Julianne
geb. Barra

Liss, Sophia
Ölscher, Margarete
geb. Grucz
Schreiber, Oskar
Tolksdorf, Georg

Peterswalde:

Ohl, Hans-Jürgen
Speck, Irmgard
geb. Osbalski
Wienerroither, Renate
geb. Nickel

Polixen:

Hamm, Christa
geb. Lippitz
Wichner, Hannelore
geb. Schienke

Portschweiten:

Höfle, Hannelore
geb. Kruppa
Scheppner, Bodo

Posilge:

Geipel, Hans-Dieter
und Hannelore
geb. Koliwer
Joost-Meyer zu
Bakum, Annegret
Neumann, Heinz

Preußisch Damerau:

Fiesel, Eleonora
geb. Grochowski
Knobloch, Dietrich
Knobloch, Manfred
(2 Spenden)
Müller, Christa
geb. Knobloch
(2 Spenden)

Ramten:

Berg, Elisabeth
geb. Osinski
Bohrmann, Paul
Rechlin, Erika
geb. Borowski
Skoczinski, Arthur
Zirk, Hildegard
geb. Skozinski

Rehhof:

Beyer, Elsbeth
geb. Liedtke
Block, Waltraud
geb. Liedtke
Böttcher, Christel
geb. Fiebrandt
Carnes, Ute
geb. Wilhelmy, USA
Cornelsen, Erwin und
Theodora
geb. Schreiber

Dröll, Edith geb. Wardel
Elter, Horst
Friese, Silvia
geb. Grabowsky
Gartmann, Adelheid
Gehrmann, Rita
Gresch, Hans-Jürgen
und Edith
geb. Kumadina
Harder, Heinrich
Hoffmann, Klaus und
Hannelore
geb. Petrusch
Huhs, Edelgard
geb. von Lewinski
Malner, Heinz
(2 Spenden)
Markewitz, Franz
Masella, Gerda
geb. Engel
Mroz, Franz
Prenk, Brigitte
geb. Schütz
Pupke, Marianne
geb. Sawitzki
Scharnetzki, Margit
geb. Liedtke
(2 Spenden)
Schoppert, Manfred
Stobbe, Horst
Struwe, Friedrich W.
Wilhelmy, Kurt
Zajdowski, Elfriede
geb. Durau
Zielinski, Franz und
Ulla geb. Scholles

Rudnerweide:

Goertzen, Burglind

Schönwiese:

Brandt, Gregor
Brechtbühler, Ernst
Grapentin, Lieselotte
Krispin, Manfred
Weigel, Hildegard
geb. Brand

Schroop:

Heinrichs, Volker
Lange, Gertrud
geb. Arndt
Oberhoff, Edith
geb. Oblotzki
Oberhoff, Georg
Rittmeyer, Axel

Stangenberg:

Schelp, Christel
geb. Narawitz

Teschendorf:

Strömer, Herbert und
Elli geb. Tröder

Tiefensee:

Siebert, Christel
Volkmer, Renate
geb. Lippitz

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard
geb. Geisert
Bollenbacher, Luise
geb. Geisert
Daschkowski, Alfons
und Adelheid
geb. Lesniakowski
Kreike, Wolfgang

Trankwitz:

Lüdecke, Käthe
geb. Gessler
Radke, Erna
geb. Selinger
Schilling, Dr. Robert
Sommerfeld, Ilse
Suselski, Elisabeth
geb. Stanowitzki
Walter, Lucia
geb. Bergmann

Troop:

Lopata, Wanda-
Veronika
geb. Wreders

Usnitz:

Butzin, Gisela
geb. Hillmeister
Gninka, Margot
geb. Hoffmann
Kania, Ingrid
geb. Restin
Kästner, Maria
geb. Boschmann-
Neumann
Kick, Alfred und
Monika
geb. Schlossmann
Neumann, Klara
geb. Targan
Ost, Else
geb. Wichner
Schubert, Brigitte
geb. Sahr
Schwarz, Edith
geb. Kull
Weise, Christel
geb. Bail
Wichner, Heinz
Wippich, Herbert

Wadkeim:

Szislawski, Bruno
Teschner, Michael
(Pulkowitz) und
Gabriele geb. Zielinski

Wargels:

Reitz, Hannelore
geb. Pauls

Weißenberg:

Lada, Gertrud
geb. Wendt
Nowitzki, Siegmar
Wüste, Ingrid
geb. Schloßmann

Stuhm:

Bamberger, Gertrud
geb. Schentek
Bartsch, Franz
Basner, Armin und
Cäcilie geb. Karbe
Berger, Berthold
Blenkle, Rolf und
Irmgard
Bolzek, Bruno
Brauer, Gisela
Burg, Hans-Joachim
Cichocki, Bruno
Dombrowski, Helga
geb. Lange
Durau, Günter und
Maria geb. Karczewski
Falter, Georg
Feldmann, Brigitte
geb. Petter
Frei-Dreyer, Gertrud
geb. Dreyer
Freundt, Helga
Gawronski, Hildegard
geb. Gehrman
(2 Spenden)
Glaw, Hannelore
geb. Rutter
Grahke, Erich
Grätz, Marianne
geb. Woyke
Grutza, Georg und
Ingrid
geb. Matheoszat
Harder, Werner
Iversen, Günter
Jablonski, Edmund und
Elisabeth
Jakubeit, Siegfried und
Ute geb. Ströhmer

Kaiser, Christel
geb. Sterz
Karschnick, Wolfgang
Kontny, Dieter
Krüger, Adelheid
geb. Preuss
Kuhlmann, Karlheinz
Kurtenbach, Hannelore
geb. Rade
Lickfett, Dr. Thomas
Liebelt, Elsa
Loerzer, Horst(+)
Lüdeke, Lydja
geb. Sucholt
(2 Spenden)
Maas, Hannelore
geb. Gräschus
Meyer, Boguslaw
Müller, Susanne
geb. Berg und Vater
Albert Berg
Nitschke, Marianne
geb. Dunkel
Obenaus, Eckard
Oertel, Prof. Dr. Burkh.
Pflanz, Hildegard
geb. Schmidt
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Quinten, Alfred und
Seidowski, Helga
Rade, Egon und Helga
Rademacher, Sieghild
geb. Teschke
Regulski, Renate
Rehberg, Dorothea
geb. Aichele
Riediger, Gabriele
geb. Menken
Robrandt, Hans Walter
Schmich, Günter Paul
und Janina
geb. Starost
Schröder, Heinz und
Helga
Schübner, Josef und
Magdalena
geb. Rendas
Schumacher, Georg
Seitz, Hildegard
geb. Müller

Sickart, Ursula
geb. Kese
Sickart, Werner und
Elfriede
geb. Reinecke
Sombert, Lieselotte
Sombrowski, Erwin
Teschke, Kurt
(2 Spenden)
Thiede, Horst und
Annita
Thomsen, Susanne
geb. Weilandt
von Borczyskowski,
Adelheid
geb. Weilandt
Weisner, Hans-Lothar
und Christel
geb. Struck
Winter, Marga
geb. Jochem
Wysada, Georg und
Maria geb. Wiesbaum
Zabel, Lieselotte
geb. Berghoff
Ziemann, Erika
geb. Gillberg
Ziemann, Paul

Christburg:

Demuth, Erika
geb. Wiehler
Detjen, Ilse geb. Mock
Fritz, Günther und
Johanna geb. Greger
Fritz, Walter
Gembries, Eckhard
Gruhn, Heinz
Haar, Eva geb. Markau
Haneberg, Christel
geb. Buchholz
Heinrich, Heinz
Hollstein, Rudi
Jahrmärker, Edda
(2 Spenden)
Jörns, Ute geb. Gilwald
Jungwirth, Edith
geb. Aschkowski
Kloocke, Helene
Lange, Sieghard
Lau, Günter

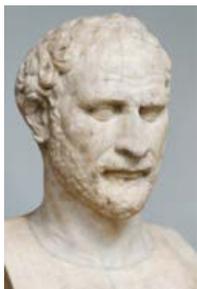
Otto, Anneliese
geb. Tiedemann
Poschadel, Arno und
Sigrid geb. Friedrich
Poschadel, Gustav
Protmann, Günter
Schacht, Irmgard
geb. Mock
Schütt, Ilse-Barbara
geb. Brettmann
Sündermann, Edith
geb. Buchholz
Tiedemann, Kurt
Timmreck, Resi
geb. Sass
Tombrägel, Brunhild
geb. Gilwald
Walkenhorst, Reinhilde
geb. Lechel
Weber, Erna geb. Gutt
Witte, Bernd und
Bärbel geb. Lechel
(2 Spenden)
Wohlgemuth, Reinhard
Wrobel, Christel-Ursula
geb. Sombert
Zacher, Brigitte
geb. Woywodt

Freunde der Kreisgemeinschaft, die nicht aus dem Kreis Stuhm stammen:

Bludau, Margarete
geb. Pauls
(2 Spenden)
Neumann, Dietmar
Perkuhn, Christa
geb. Wittek frh. Elbing
Thölken, Johann
Wörler, Dorothea und
Franz, Rödelsee

Spender, die keiner Heimatgemeinde zugeordnet werden konnten:

Preuß, Anton



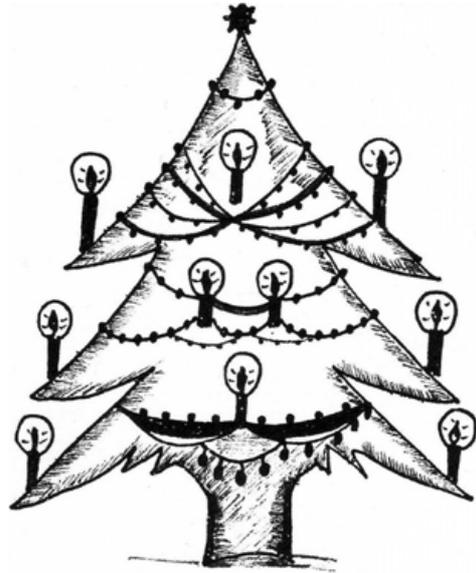
**Nichts ist leichter als Selbstbetrug,
denn was ein Mensch wahr haben möchte,
hält er auch für wahr.**

**Demosthenes (384-322 v. Chr)
gilt als einer der berühmtesten Redner der Antike**

O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Wie grün sind deine Blätter!
 Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
 Nein auch im Winter wenn es schneit.
 O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Wie grün sind deine Blätter!

O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Du kannst mir sehr gefallen!
 Wie oft hat nicht zur Winterszeit
 Ein Baum von dir mich hoch erfreut!
 O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Du kannst mir sehr gefallen!

O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Dein Kleid will mich was lehren:
 Die Hoffnung und Beständigkeit
 Gibt Mut und Kraft zu jeder Zeit!
 O Tannenbaum, O Tannenbaum,
 Dein Kleid will mich was lehren!



Zeichnung von
 Bärbel Lehmann

**Eine wichtige Bitte aus gegebenem Anlaß: Bitte überprüfen Sie -
 ist Ihre Anschrift auf dem Umschlag korrekt ?**

**Eine falsche Straßenangabe, eine falsche Hausnummer,
 eine falsche Postleitzahl
 kann dazu führen, daß die Post den Heimatbrief nicht zustellt und
 einfach als "unzustellbar" an uns zurück schickt !
 Die Post gibt sich leider oft nicht mehr so viel Mühe wie früher !
 In einem solchen Fall würden Sie aus unserer Kartei gelöscht
 und Sie erhalten dann keinen Heimatbrief mehr !**

Senden Sie bitte Ihre Änderungsmitteilung an folgende Anschrift:

**Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste
 Tel. 04149-93089, Heinz.Paschilke@gmx.de**

**Beim Todesfall des Heimatbriefempfängers teilen Sie uns bitte mit,
 wer von den Familienangehörigen den Stuhmer Heimatbrief
 auch künftig erhalten möchte !**

Vielen Dank für Ihr Verständnis !

Spendendank

Liebe Landsleute !

Auf den vorherigen Seiten sind alle Spender von Mai 2015 bis Mitte Oktober 2015 nach Gemeinden unterteilt aufgeführt.

Unser Dank gilt allen bisherigen Spendern, verbunden mit der Bitte, daß Sie auch künftig zu unseren treuen Spendern gehören mögen !

Sollte Ihr Name nicht dabei sein, obwohl Sie eine Spende überwiesen haben, teilen Sie es mir bitte mit. Als Ihr Schatzmeister werde ich mich bemühen, die Angelegenheit zu klären.

Wir erheben keine Beiträge, haben keine gewerblichen Einkünfte, alle unsere eigenen Arbeiten werden ehrenamtlich von einigen wenigen Personen ausgeführt. Die Fortführung unserer Heimatkreisarbeit ist aber nur durch Ihre Spendenbereitschaft möglich !

Bitte verwenden Sie nach Möglichkeit das beiliegende Überweisungsformular. Nur Spender auf unser

Konto Nr. 113 417 471 bei der Sparkasse Weserbergland,
Bankleitzahl 254 501 10

IBAN: DE23 2545 0110 0113 4174 71

BIC/SWIFT: NOLA DE 21 SWB

werden hier im Heimatbrief genannt !

Früher erschien nur einmal im Jahr eine Liste, mit den Spendern des Vorjahres. Ich weiß aber, wie wichtig die Spenderliste für uns alle ist. Deshalb wird seit einigen Jahren in jedem Heft eine Liste abgedruckt, mit den Spendern des letzten halben Jahres.

Bei mehreren Spenden in diesem Zeitraum wurde man bisher aber leider nur einmal genannt ! Nun wird auch die Anzahl der Spenden angegeben !

mit heimatlichen Grüßen
Ihr Schatzmeister

Bernhard Kolb
Unter den Eichen 2
65195 Wiesbaden
Telefon 0611-51185
e-Mail bernhard_a_kolb@web.de



Knecht Ruprecht

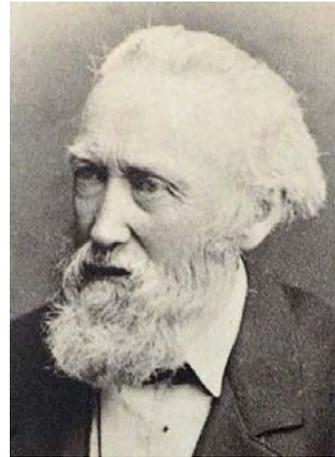
Von drauß´ vom Walde komm ich her;
 Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr!
 Allüberall auf den Tannenspitzen
 sah ich goldene Lichtlein sitzen;
 Und droben aus dem Himmelstor
 Sah mit großen Augen das Christkind hervor.

Und wie ich so strolcht´ durch den finstern Tann,
 da rief´s mich mit heller Stimme an:
 "Knecht Ruprecht", rief es "alter Gesell",
 hebe die Beine und spute dich schnell!
 Die Kerzen fangen zu brennen an,
 das Himmelstor ist aufgetan!
 Alt´ und Junge sollen nun
 Von der Jagd des Lebens einmal ruhn;
 Und morgen flieg ich hinab zur Erden,
 denn es soll wieder Weihnachten werden!"

Ich sprach: "O lieber Herre Christ,
 meine Reise fast zuende ist.
 Ich soll nur noch in diese Stadt,
 wo´s eitel gute Kinder hat."
 "Hast denn das Säcklein auch bei dir?"
 Ich sprach: "Das Säcklein, das ist hier:
 Denn Äpfel, Nuß und Mandelkern
 Essen fromme Kinder gern."

"Hast denn die Rute auch bei Dir?"
 Ich sprach: "Die Rute, die ist hier:
 Doch für die Kinder nur, die schlechten,
 die trifft sie auf den Teil, den rechten."
 Christkindlein sprach: "So ist es recht!
 So geh mit Gott, mein treuer Knecht!"

Von drauß´ vom Walde komm ich her;
 Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr!
 Nun sprecht, wie ich´s hierinnen find!
 Sind´s gute Kind, sind´s böse Kind?



Gedicht von
 Theodor Storm
 (1817-1888)



Zeichnung:
 Arno
 Gabriel,
 frh.
 Baumgarth

Bericht über die Weihnachtsfeier der Deutschen Minderheit in Stuhm am 07.12.2014

Um 13.00 Uhr am 7. Dezember 2014 begann die Weihnachtsfeier der Mitglieder der Minderheit in dem Ferienbauernhof in Stuhmsdorf bei der Familie Klingenberg.

Als Gäste waren eingeladen:

der Bürgermeister von Sztum, Herr Leszek Tabor
der Landrat von Sztum, Herr Wojciech Cymerys
der Direktor vom Kulturzentrum, Herr Adam Karaś

Der Vorsitzende der Deutschen Minderheit in Stuhm, Herr Werner Kuczwalski begrüßte die eingeladenen Gäste und die Mitglieder der Deutschen Minderheit.

Zu den Mitgliedern hat der Bürgermeister sehr nette Worte über die gelungenen Treffen der Deutschen Minderheit in Sztum gesprochen.

71 Mitglieder aus unserem Bund genossen das gemütliche Beisammensein beim reichlichen Tisch mit vielen Kuchen und Kaffee.

Es wurden deutsche und polnische Weihnachtslieder gesungen sowie Gedichte vorgetragen.

Die Weihnachtszeit ist auch immer eine Zeit der Wehmut an das Erlebte.

Nach der offiziellen Feier dankte Herr Kuczwalski für das Kommen der Delegation der Stadt und wünschte weiterhin eine gute und zufriedene Zusammenarbeit. Auch wünschte er uns allen alles Gute für das kommende Jahr, vor allem Gesundheit.

Werner Kuczwalski, Vorsitzender
Sztum, 14.12.2014



v.links: Fr.Kammer, H.Karaś, H.Kuczwalski, Bürgermeister Tabor, H.Redmer sen., H.Jan Redmer, H.Ruda, H.Klingenberg

Neuwahl des Vorstandes am 07.12.2014

BUND DER BEVÖLKERUNG DEUTSCHER ABSTAMMUNG STUHMER - CHRISTBURGER "HEIMAT"

ZWIAZEK LUDNOSCI POCHODZENIA NIEMIECKIEGO "ZIEMI" SZTUMSKO - DZIERZGONSKIEJ

Funktion - Name -Vorname - Adresse - Geburtstag, Geburtsort -
Telefon und e-mail:

Vorsitzender: Ruda, Józef, 82-420 Ryjewo, Straszewo 16

17.01.1963, Kwidzyn/ Marienwerder, Handy 0048- 602 80 78 56

Stellv. Vorsitzender: Redmer, Jan Ireneusz, 82-410 Stary Targ, Ramoty 2
30.04.1981, Sztum/ Stuhm

Schatzmeisterin Manteufel, Gabriela, 82-400 Sztum, ul. Żeromskiego 18
23.03.1958, Malbork/ Marienburg, Tel. 0048-55 277 7725

Schriftführerin: Nastały, Ina, 82-400 Sztum, ul. Chełmińska 5/2
02.08.1940, Kowno

Beisitzerin Kammer, Mariola, 82-400 Sztum, Parowy 7,
21.09.1963, Sztum/Stuhm

Buchhalterin Wardecka, Jadwiga, 82-400 Sztum, ul. Reja 21C/20,
15.02.1949, Malbork/Marienburg, 0048-55 277 3586, jagna-tobik@wp.pl

Unterstützer: Kropidłowski, Helmut, 82-200 Malbork,
ul. Stare Miasto 14/III m.7, 15.09.1939 Kołoząb/ Kalsen,
Tel. 0048-55 272 1766, helkro@wp.pl

Unterstützer: Klingenberg, Emil, 82-400 Sztum, Sztumska Wieś 60,
Tel. 0048-55 640 4809, klimberg@wp.pl

Büro: 82-400 Sztum, ul. Galla Anonima 16
Postalische Anschrift (Postfach): 82-400 Sztum, Skrzynka pocztowa 85
Bitte alle Post NUR an die Postfach-Anschrift senden,
da das Büro in der ul. Galla Anonima 16 keinen Briefkasten hat !!!



Frau Ingrid Tobiasz
geb. Mroczyńska
aus Stuhm
feierte ihren
80. Geburtstag !

Am 17.05.2015 fand die Muttertags-Feier der Deutschen Minderheit in Stuhm statt, im Restaurant GIGANT in der Stuhmer Burg.



Kontakt zur Deutschen Minderheit:

Stuhm: Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Stuhmer - Christburger "Heimat"

Liebe Gäste, wenn Sie auf Ihrer Reise nach Stuhm kommen, können Sie uns gerne besuchen: unser Büro und Geschäftsstelle ist jeden Freitag von 10 bis 15 Uhr besetzt. Sie finden uns im Stuhmer Schloß:
Ul. Galla Anonima 16, 82-400 SZTUM
Tel + Fax 0048-55-277-2660 bzw. aus Polen (55)- 277-2660.
Sie sind herzlich eingeladen ! Józef Ruda, Vorsitzender

Mariewerder: Gesellschaft der Deutschen Minderheit
"Vaterland" in Westpreussen Mariewerder - Stuhm

Unser Büro und Geschäftsstelle ist immer besetzt an jedem Dienstag von 16 bis 18 Uhr und Freitag von 10 bis 13 Uhr.
Unsere Adresse in Mariewerder:
Ul. Odrowskiego 10, 82-500 KWIDZYN
Tel + Fax 0048-55-279-7300 bzw. aus Polen (55)- 279-7300
e-Mail: vaterland-mariewerder@wp.pl
Herr Ortmann privat: nur Handy 0048-604-486-712
Wir freuen uns auf Ihren Besuch ! Manfred Ortmann, Vorsitzender

Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid. Seit dem Erscheinen unseres letzten Heimatbriefes haben wir vom Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten.

(Bei den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm

	Alter	
07.01.2015 Gawronski, Thomas	92	Minden
unbekannt Hinz, Ida	unb.	Küps
13.05.2015 Schumacher, Regine	55	Lütjensee
unbekannt Kröger, Lydia, geb. Kluth	unb.	Heidenau
19.04.2015 Schenkelberg, Christine, geb. Ulrich	91	Frankfurt
04.03.2015 Arendt, Eleonor, geb. Dornio	90	Berlin
24.06.2015 Messmacher-Sommer, Gertrud	81	Bochum
24.05.2015 Kotlenga, Eugenia, geb. Joskowski	91	Stuhm
28.02.2015 Köhler, Johannes	88	Hamburg
04.02.2010 Brandt, Hildegard, geb. Polenz	76	Gütersloh

Christburg

24.01.2015 Wegner, Heinz	84	Henstedt-Ulzburg
13.02.2015 Holdcroft, Kähe, geb. Kubb	87	Shotton/ England
23.05.2014 Kretschmer, Horst	98	Göttingen
17.08.2014 Kornblum, Arno	86	Bad Doberan
06.06.2015 Markau, Horst	77	Delmenhorst
09.06.2015 Poschadel, Paula, geb. Beyer	90	Sehnde
unbekannt Maier, Else, geb. Sackner	79	Oberkirch
15.09.2013 Teschke, Hildegard	unb.	Lübeck

Altmark

19.05.2015 Seidel, Helmut	75	Stuttgart
Febr. 2015 Zielinski, Walburga, geb. Skischalli	86	Wedel
13.03.2015 Hintzke, Rudolf	76	Norderstedt

Baumgarth

05.03.2015 Neumann, Edeltraud, geb. Ristau	89	Bremen
30.03.2015 Bausch, Else, geb. Gollschewski	90	Düsseldorf
unbekannt Narzinski, Ursula, geb. Merbach	unb.	Frechen

Bönhof

12.12.2014 Kollmann, Eveline, geb. Krause	82	Isernhagen
01.05.2015 Roggenbach, Hannelore, geb. Grossmann	79	Köln-Raderberg

Braunswalde

15.07.2005 Braun, Therese	74	Bonn
---------------------------	----	------

Güldenfelde

25.09.2015 Seiler, Else, geb. Reimann	85	Gummersbach
---------------------------------------	----	-------------

Honigfelde

unbekannt Weber, Ruth, geb. Mischker

unb. Gorgast

Kalsen

14.06.2015 Appel, Günter

83 Neuss

Lichtfelde29.07.2015 Wunderle, Meta, geb. Teuchert
unbekannt Beckmeier, Hildegard, geb. Kagens83 Bad Säckingen
unb. Lemgo**Menthen**

unbekannt Hube, Horst

unb. Wiehl

Neudorf

22.07.2015 Koslowski, Alfons

97 Jüchen

Neuhöferfelde

23.03.2015 Nehring, Christoph

85 Essen

Neumark

13.09.2014 Sickart, Rosalie, geb. Mioskowski

83 Heidesheim

Peterswalde

18.0.2015 Regier, Marianne; geb. Nickel

89 Osnabrück

Polixen

11.07.2015 Hamm, Christa, geb. Lippitz

99 Hannover

Posilge

08.11.2014 Zielinski, Franz

88 Breidenbach

Rehhofunbekannt Jachnow, Arno
20.04.2015 Leszczynski, Margarete, geb. Schink
08.06.2015 Schulz, Ernstunb. Hamburg
85 Geilenkirchen
87 Embsen**Schroop**

01.03.2015 Ettlín, Günther

83 Extertal

Tragheimerweide

unbekannt Funk, Erwin

unb. Hattingen

Trankwitz

06.07.2015 Springstubbe, Brunhilde, geb. Gessler

89 Neu Eichenberg

UsnitzJuni 2013 Kiehl, Erich
unbekannt Spurgarth, Kurt
unbekannt Pohlmann, Jürgen91 Hannover
unb. Langenfeld
unb. Köln

Keinem Heimatort zuzuordnende Personen

25.02.2014 Dr. Krüger, Wilhelm

unb. Selent

Deutsche Minderheit in Stuhm

06.09.2014 Kulik, Ingeborg, geb. Weeske

80 Christburg

Bitte teilen Sie uns das Ableben von Landsleuten oder deren Angehörigen unter Angabe des Sterbetages mit.

Mit der Veröffentlichung im Stuhmer Heimatbrief wird den verstorbenen Landsleuten ein ehrenvolles Gedenken bereitet.

Wir bedanken uns für Ihre Bemühungen.

Sehr geehrter Herr Paschilke, hiermit möchte ich Ihnen mitteilen und im Stuhmer Heimatbrief veröffentlichen, dass mein Ehemann

Thomas Wladislaus Gawronski

geboren am 31.12.1922 in Königlich Neudorf, Krs. Stuhm am 07.01.2015 im Kreise der Familie in Minden/Westf. verstorben ist. Wir hatten ein langes gemeinsames Leben und haben noch unsere Eiserne Hochzeit (65 Jahre) gefeiert, Thomas ist 92 Jahre alt geworden. Mein Mann war bis 1976 Landwirt und Küster in Stuhmsdorf.

Mit herzlichen Grüßen

Ehefrau

Hildegard Gawronski geb. Gehrman, [REDACTED]
 eingesandt von der Tochter Margarete Zahaczewski per e-mail



Kurz ist der Abschied für die lange Freundschaft.

(Friedrich Schiller, Die Jungfrau von Orleans III, 6 / Lionel)



Franziskanerkloster
Klosterstraße 21
48231 Warendorf
Tel.:02581/92777-0

Öffnungszeiten:
Di - So. 10 - 18 Uhr

Das Westpreußische Landesmuseum wurde nach dem Umzug von Münster-Wolbeck im Dezember 2014 am neuen Standort, dem ehemaligen Franziskanerkloster in Warendorf wiedereröffnet.

Wo bei der Beurteilung von historischen Ereignissen, z.B. den Teilungen Polens, die Einschätzung der Deutschen und der Polen unvereinbar bleiben, wird beiden Positionen Raum gegeben. Für den Versuch, auch gegenläufige Ansichten zu respektieren, kann beispielhaft die hier wiedergegebene Texttafel "Was ist Westpreußen?" stehen, die gleich zu Beginn des Rundgangs den Besuchern unterschiedliche historische Zusammenhänge näherbringt.

WAS IST "WESTPREUSSEN" ?

WESTPREUSSEN ist der Name einer preußischen Provinz. Friedrich II. erwarb den größten Teil des Gebiets bereits 1772 im Rahmen der Ersten Teilung Polens und gab ihm ein Jahr später diesen Namen. Mit kürzeren und längeren Unterbrechungen bestand Westpreußen als eigenständige Provinz bis zum Jahre 1920.

WESTPREUSSEN ist die Region, die im Mittelalter ein Kerngebiet des vom Deutschen Orden beherrschten Territoriums gebildet hatte. Seit dem späteren 19. Jahrhundert wurde dieser Sachverhalt zunehmend der Rechtfertigung deutscher Herrschaftsansprüche dienstbar gemacht.

WESTPREUSSEN ist den Polen vor allem als "Prusy Królewskie" ("Königliches Preußen") vertraut. Dieser Name erinnert an die mehr als 300-jährige "polnische" Geschichte der Region: Von 1454 bis 1772 war das Land an der unteren Weichsel mit der Polnischen Krone verbunden.

WESTPREUSSEN ist ein Inbegriff für die einschneidenden Veränderungen, die das Deutsche Reich nach dem Ende des Ersten Weltkrieges hinnehmen musste. Die territoriale Neuordnung durch den Versailler Vertrag war für diese Provinz besonders folgenreich, denn sie wurde durch die Einrichtung des "polnischen Korridors" und der "Freien Stadt Danzig" gevierteilt.

WESTPREUSSEN ist nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs nochmals ein in sich zusammenhängendes Gebiet gewesen: Für nicht einmal sechs Jahre erschien es jetzt auf den Karten als "Reichsgau Danzig-Westpreußen" und umfasste dabei sogar Landkreise, die auch vor dem Ersten Weltkrieg nicht zum Deutschen Reich gehört hatten.

WESTPREUSSEN ist ein deutscher Erinnerungsort für Menschen, die aus dieser Region stammen. Für deren Familien war dieses Land oft jahrhundertlang Heimat, und die Vorfahren hatten dort bis zum Ende des 19. Jahrhunderts einträchtig mit Polen, Kaschuben und Juden zusammengelebt.

WESTPREUSSEN ist im heutigen Polen nur noch eine historische Kategorie. Da dem kulturellen Erbe und der gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte aber ein wachsendes Interesse entgegengebracht wird, bietet die frühere preußische Provinz für die heutigen Bewohner ebenfalls einen wichtigen Orientierungsraum.

zitiert aus : Der Westpreuße 5/2015, S.10-11

DER WESTPREUSSE

erscheint monatlich als Bundesorgan der Landsmannschaft Westpreußen und enthält wichtige und aktuelle Informationen über Westpreußen und aus allen Heimatkreisen und Bundesländern.

Fordern Sie ein Probeexemplar an !

Der Bezugspreis beträgt
pro Quartal 18.- Euro, pro Jahr 72.- Euro und im Ausland 86,40 Euro.

Bestellungen beim Verlag:

Verlag DER WESTPREUSSE,
Mühlendamm 1,
48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 02506 - 30 57 50,
Fax: 02506 - 30 57 61,
E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de
Internet: www.westpreussen-online.de

Bitte einsenden an: Adressenkartei Heimatkreis Stuhm
Herrn Heinz Paschilke, Rehn-Campe 23, 21717 Deinste, Telefon 04149 - 93089
 Eingetretene Änderungen bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes bitte streichen -

Absender (Name / Anschrift) Datum: _____

ehemaliger Wohnort im Kreis Stuhm : _____
 Familienname (bei Frauen auch Geburtsname): _____

Vorname: _____ Geb.Tag: _____

Geburtsort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____

_____ Tel.Nr.: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

(Unterschrift) _____

====> hier bitte abtrennen - - - - -

Bücher-Bestellschein - - - bitte einsenden an
Bernhard Kolb, Unter den Eichen 2, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611 - 51185
Um das Heft nicht zu zerschneiden genügt ein formloser Brief oder Anruf !

Hiermit bestelle ich (Versand gegen Rechnung, plus Versandkosten)

___ Expl. Stuhmer Bildband - Heimat zwischen Weichsel, Nogat u. Sorge 10,00 €

___ Expl. Westpreußen im Wandel der Zeiten 10,00 €

___ Expl. Der Kreis Stuhm 20,00 €

___ Expl. Heimatchronik der Stadt Christburg 20,00 €

Das Buch über Christburg war viele Jahre vergriffen, jetzt wieder lieferbar !!!

 (Vor- und Zuname) (Straße und Hausnummer)

 (Postleitzahl und Wohnort)

 (Datum) (Unterschrift)

Weihnachten

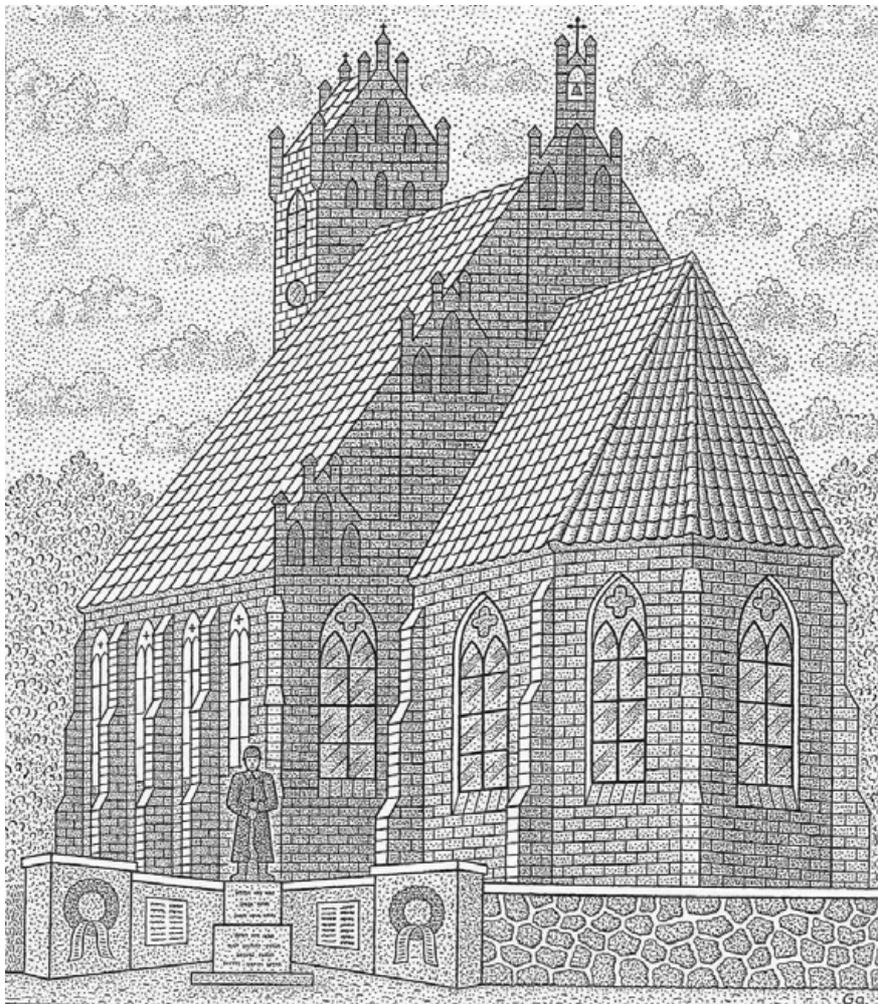
Markt und Straßen stehn verlassen,
still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend' geh ich durch die Gassen,
alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
buntes Spielzeug fromm geschmückt,
Tausend Kindlein stehn und schauen,
sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen-
O du gnadenreiche Zeit!

Joseph Freiherr von Eichendorff (1788-1857)



Pfarrkirche
St. Michael
in Pestlin
mit
Kriegerdenkmal

Zeichnung
unseres
Landsmannes
Arno Gabriel,
frh. Baumgarth

jetzt:



Foto: wikipedia
Commons-Lizenz



STUHM IM WINTER - die zugefrorenen Seen Wargels/ Barlewitzer See (vorne) und Stuhmer See / Hintersee

Foto von der Facebook-webseite der Stadt Sztum -

www.facebook.com/pages/Miasto-i-Gmina-Sztum/585233954832094

mit freundlicher Genehmigung Archive Miasto i Gmina Sztum - Archiv der Stadt und Gemeinde Sztum